

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 47 (1959)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

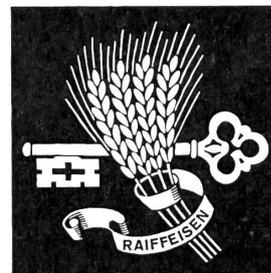
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

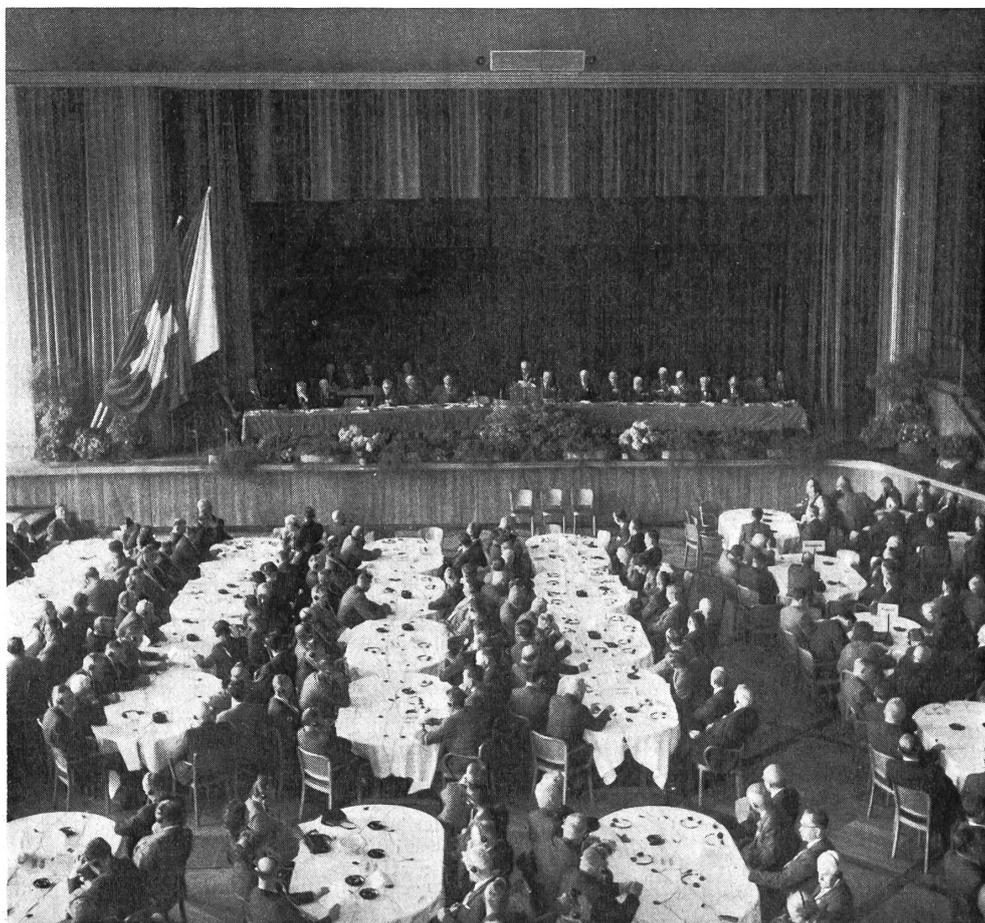
Schweiz. Raiffeisenbote



Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen

Monatlich in 24 000 Exemplaren

Am 3./4. Mai fand in Zürich die 56. ordentliche Jahrestagung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen statt, an der zahlreiche Gäste und 1750 Delegierte der örtlichen Darlehenskassen aus allen Kantonen teilnahmen. Der Begrüßungsabend gestaltete sich mit seinem folkloristisch aufgeschlossenen Programm zu einem frohen Volksfest gesamtschweizerischer Prägung, und die Delegiertenversammlung vom Montagvormittag vermittelte ein eindruckliches Bild der Solidität und der Lebenskraft der schweizerischen Raiffeisenbewegung, die heute bereits in mehr als tausend Landgemeinden fest verankert ist und im Dienste der wirtschaftlichen Prosperität und der sozialen Stärkung unserer Landbevölkerung segensreich wirkt.



Blick in die
Delegiertenversammlung

Der Verbandstag 1959

Die Großstadt Zürich mit ihren schönen Straßen und Plätzen, ihren berühmten Geschäftshäusern und ihren bekannten Gaststätten war dieses Jahr Tagungsort der schweizerischen Raiffeisenbewegung. Dieser hat allem Anschein nach eine gute Anziehungskraft, und die Teilnehmer hatten sich in der Kongreßstadt sicher wohlgeföhlt. Die Großstadt Zürich hat sich denn auch auf den Besuch der vielen Landsleute aus den Dörfern und Bergtälern unserer Heimat gefreut. Es war gleichsam ein Stelldichein von Stadt und Land.

Bereits am Samstag, den 2. Mai, versammelten sich die Verbandsbehörden zu ihrer ordentlichen Sitzung. Am Sonntag traf dann das Gros der Tagungsteilnehmer ein. Zahlreich nahmen sie an den extra arrangierten Stadtbesichtigungen teil, besuchten den Zoo, und vielen bot sich die Gelegenheit zu einem ersten Besuch der 1. Schweizerischen Gartenbauausstellung, die just acht Tage vorher ihre Tore geöffnet hatte. Zum strahlenden Wetter gesellte sich bald auch die gute Stimmung der Kongreßbesucher.

Am späten Nachmittag hielt dann die Bürgschaftsgenossenschaft ihre Generalversammlung ab, die von rund 200 Personen besucht war. Über den Verlauf dieser Versammlung werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Nach den in den verschiedenen Hotels eingenommenen Nachtessen strömten die Raiffeisenmänner, die zum Teil von ihren Frauen begleitet waren, zum Kongreßhaus, wo ein gediegenes Festprogramm für den

Begrüßungs-Abend

vorbereitet war. Diesen eröffnete die Stadtmusik Zürich unter der Stabführung ihres Direktors Kremel, wahrlich ein Genuß musikalischer Leistung für die Raiffeisenmänner aus den Landgemeinden. Diese hielten denn auch mit Applaus nicht zurück, so daß sich auch die Zürcher Stadtmusikanten über die Begeisterung, die ihnen entboten wurde, sicher freuten. Musik schafft Kontakt. Dies ließ sich auch von den gesanglichen Leistungen des Männerchors 'Hochwacht' unter der Leitung von

Am Begrüßungsabend (Dir. Stadelmann, Großrat P. Schib und F. Schneuwly)



Direktor Bisegger sagen, und, wie wäre es anders zu erwarten, begeisterten natürlich ganz besonders die Trachtenchöre die Leute, sowohl 'La Chanson Romande de Zurich', als auch die 'Pro Ticino Zurigo' und das Jodel-Doppel-Quartett. Zwischenhinein hat Direktor Egger den Gästen und Delegierten den Gruß der Verbandsleitung entboten, während Sekretär Baltenberger von Höri im Namen des Unterverbandsvorstandes Zürich-Schaffhausen die Raiffeisenmänner aus der ganzen Schweiz willkommen hieß und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Tagung in ihrem Unterverbandsgebiet stattfindet und damit, so hoffe er, der Raiffeisenbewegung auch im Kanton Zürich etwas mehr Antrieb gebe. Mit einem Schweizerlieder-Potpourri, gespielt von der Stadtmusik Zürich, schloß der stimmungsvolle Begrüßungsabend, dem beste Vereine der Kongreßstadt das Gepräge gegeben hatten.

Am Montagvormittag füllte sich der große Kongreßsaal wiederum bis auf den letzten Platz zur

Delegiertenversammlung

Diese war eine machtvolle Kundgebung aller Kreise unseres Landvolkes zur Eigenständigkeit ihrer Kultur, zur Selbstbehauptung ihrer eigenen Existenz und zur Stärkung der sozialen Stellung durch Fleiß und Sparsamkeit. In diesem Geiste war schon die Begrüßungsansprache des Verbandspräsidenten, Nationalrat Dr. Gallus Eugster, gehalten, der die große Versammlung mit Geschick und strammer Zielstrebigkeit leitete. Er eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten:

Ich habe die Ehre, Sie zur 56. Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen willkommen zu heißen.

Aus allen Gauen der Schweiz, zu Berg und Tal, sind Sie zusammengeströmt in der Großstadt Zürich, nicht um zu demonstrieren, aber als beredte Zeugen für den Selbsthilfwillen des Landvolkes.

Was müssen unsere Leute aus den rauen Bergtälern und den armen Bauerndörfern denken, wenn sie diese Städte sehen mit ihrem Reichtum, ihrem Luxus und ihren Vergnügungen? Laßt euch nicht trügen von dem Schein und Glanz. Auch hier ist harte Arbeit und ein Existenzkampf ohnegleichen! Auf keinen Fall gibt es hier glücklichere Menschen als bei euch auf dem Lande!

Was uns hier führt, ist wiederum nicht in erster Linie das Vergnügen, sondern um uns Rechenschaft zu geben und einen Überblick zu gewinnen über eines Jahres Arbeit auf dem Gebiete der Raiffeisenbewegung. Unsere Herren Direktoren können Ihnen von neuen schönen Erfolgen berichten. Die Bewegung macht Fortschritte, die innerliche Konsolidierung ist offensichtlich. Erfreulich ist vor allem aber der ungebrochene Sparwille unseres Landvolkes.

Es ist ja nicht selbstverständlich, daß man aus eigenem Antrieb spart in der heutigen Zeit des Zwangssparens über AHV, Pensionskassen und allen möglichen Versicherungen. Aber der selbständige Bauer, der Gewerbetreibende und ein großer Teil der Arbeiter auf dem Lande ist heute noch auf das Sparen angewiesen, wollen sie in den alten Tagen nicht anderen zur Last fallen. Das Sparen ist immer noch die beste Selbsthilfe und gibt uns das Gefühl der Selbst-

sicherheit und der Freiheit. Sparen ist daher der eigentliche Sinn der Raiffeisenbewegung und ist im abgelaufenen Jahre, wie Sie aus den Berichten hören werden, glänzend erfüllt worden.

Mit den Spargeldern helfen wir den anderen im Dorfe wiederum Existenzen aufbauen oder verbessern. Der Geldbedarf wird ja immer größer, je mehr das Geld an innerem Wert verliert.

Die Geldentwertung ist der größte Feind des Sparens. Was sind die Ursachen dieser stillen Abwertung? Es sind deren viele. Fast möchte ich sie eine Zeiterscheinung nennen: Vollbeschäftigung um jeden Preis, Arbeitszeitverkürzung, Reallohngewinne, immer weiter getriebene Sozialpolitik, immense militärische Rüstungen, vermehrte Steuern, Zwangsversicherungen. Alles aber muß wieder auf die Waren geschlagen werden, und bezahlen muß es wiederum derjenige, welcher glaubte, er hätte einen Gewinn.

Der Reichtum der Städter ist daher vielfach nur ein fiktiver und muß in uns Leuten vom Lande nicht unbedingt Neid erwecken. Reich ist derjenige, der sich selbst genügt, der mit den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, auszukommen weiß. Reich ist vor allem, der Freude hat an seiner Arbeit und ihr die höchste Befriedigung abzuringen weiß. Reich seid Ihr Bauern zu Berg und Tal mit euren schönen Heimwesen, die euch Obdach, Brot und Arbeit sichern. Reich seid Ihr Gewerbler, sofern die Kunst eures Handwerks eure innere Befriedigung bedeutet. Reich ist jeder Arbeiter und Angestellte, dem Pflichterfüllung zur zweiten Natur geworden ist und der in der Arbeit eine Gabe Gottes sieht.

Daher dürfen wir uns freuen am heutigen Tage. Eines Jahres harte Arbeit blieb nicht unbelohnt. 55 Millionen Franken Zuwachs an Spargeldern zeugen für euch. Sie sind aber nur das äußere Zeichen für den Geist des Selbstgenügens und des Willens, auch den anderen zu helfen.

Mit dem herzlichsten Dank für eure selbstlose Arbeit im vergangenen Jahre im Dienste der Raiffeisenbewegung und mit dem Wunsche auf eine fruchtbare Tagung erkläre ich die Generalversammlung als eröffnet.

Verbandspräsident Dr. Eugster konnte an der diesjährigen Raiffeisentagung eine größere Anzahl prominenter Gäste begrüßen. Sein erster Gruß galt dem Vertreter der Kongreßstadt Zürich, Stadtpräsident Dr. Emil Landolt. Die Raiffeisenmänner aus den vielen hundert Landgemeinden und den kleinen Bergdörfern rechneten es sich zur besonderen Ehre an, daß der Ammann der größten Schweizer Stadt persönlich zu ihnen kam und ihnen in liebenswürdiger Weise die Grüße entbot. Diese noble Geste der Stadt ließ die weniger freundschaftliche Art der Zürcher Kantonsregierung und der eingeladenen kantonalen Institutionen (wie Landwirtschaftliche Schulen) etwas verschmerzen, die keine Zeit fanden, einen Vertreter an diese große gesamtschweizerische Tagung zu entsenden, um den Leuten, die sich jahraus und jahrein in uneigennütziger, wahrhaft edler Weise in den Dienst des Nächsten und also des ganzen Landvolkes stellen, ihre Anerkennung zu zollen. Dabei verlangt ausgerechnet die Staatsverfassung des Kantons Zürich: «Der Staat fördert und erleichtert die Entwicklung des auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaftswesens» (Art. 23). Schöne Theorie! Wo bleibt die Anwendung? Eine große Freude war es dagegen für die Delegiertenversammlung, daß Prof.

Dr. E. Laur sie wieder mit seinem Besuche ehrte. Seit vielen Jahrzehnten schon darf die schweizerische Raiffeisenbewegung Prof. Laur zu ihren prominentesten Freunden und Befürwortern zählen. Sodann entbot der Vorsitzende herzlichen Willkommgruß dem Direktionspräsidenten des VOLG, Herrn Dr. Jaggi, dem Vorsteher des Sekretariates der eidgenössischen Bankkommission, Herrn Dr. Bodmer, dem Vertreter der ETH, Herrn Prof. Dr. O. Howald, Direktor Colombo von der Schweizerischen Nationalbank, Direktor Dr. H. U. Schläpfer von der Zürcher Handelskammer, Dr. H. Widmer, Sekretär des kantonalen Gewerbeverbandes, und Herrn J. Johanni, Sekretär der Schweizerischen Vereinigung zum Schutze der Sparer und Rentner. Sein Willkommgruß galt schließlich auch den Vertretern der Presse.

In Pietät und Dankbarkeit gedachte Verbandspräsident Dr. Eugster sodann aller jener Mitarbeiter, die seit dem letzten Verbandstag infolge Todes aus dem Kreise unserer großen Raiffeisenfamilie ausgeschieden sind. Ehrend erwähnte er besonders das verdienstvolle Wirken des ehemaligen Verwaltungsrates des Verbandes, Paul Dickenmann in Rohren-Toos (Thurgau), der wenige Wochen nach dem letztjährigen Verbandstag in Lugano starb. «Mit ihm ist ein überzeugter Raiffeisenmann und hochgeschätzter Mitarbeiter von uns gegangen. Er war 16 Jahre Präsident der von ihm ins Leben gerufenen Darlehenskasse Schönholzerwilien, während 5 Jahren Präsident des thurgauischen Unterverbandes und seit 10 Jahren Mitglied der obersten Verbandsbehörde. Diese markante Persönlichkeit hat eine sehr reiche Tätigkeit im Dienste der Raiffeisenbewegung und damit im Dienste der Mitmenschen entfaltet.»

Im Namen des Stadtrates von Zürich entbot alsdann Stadtpräsident Dr. E. L a n d o l t Gruß und Willkomm.

«Sie halten also Ihre Tagung in Zürich ab. Ich glaube, das ist sehr gut, denn ich habe gesehen nach dem Bericht, den Sie mir zugestellt haben, daß Ihre Kassen im Kanton Zürich noch etwas spärlich vertreten sind. Wir Zürcher meinen ja ohnehin, alles sei bei uns zum Rechten bestellt. Und so ist es gut, einmal zu sehen, was auch an andern Orten gemacht wird. Ich möchte wünschen, daß Ihre Tätigkeit auch bei uns und weitherum in Schweizerlande immer mehr bekannt wird. Ich danke Ihnen für das, was Sie für unsere Volkswirtschaft, für unsere Mitbürger jahraus, jahrein uneigennützig tun.

1800 Delegierte, eine wirklich große Zahl, sind bei uns, und als ich heute die Bahnhofstraße hinunterschritt, da gaben die Abzeichen mit den Männern, die sie tragen, dem Stadtbild das Gepräge. Man darf zusammenkommen, man darf sich fühlen als Mitglied einer großen Gemeinschaft und man darf einmal Zürich sehen. Aber wir wollen auch, wenn wir geschäftlich zusammenkommen, uns freuen und froh sein. Gerne würde ich Ihnen jetzt über Zürich berichten, aber man kann Ihr Verbandsorgan lesen und so ist darin schon alles gesagt. Ja, ich nehme an, Sie haben das ja gelesen, und Sie wissen jetzt bereits mehr als ich. Es ist schön, wenn man so wohlgerüstet auf Reisen geht. Aber das Problem, ob die Pfahlbauer, die ja hier in der Nähe wohnten vor 5000 Jahren, auf dem Lande oder auf dem Wasser lebten, das hat auch Ihr Verbandsorgan nicht gelöst.

So möchte ich Sie herzlich willkommen heißen in Zürich und wünsche Ihnen, werthe Delegierte, eine schöne Tagung, aber auch vollen Erfolg und Glück bei Ihren Kassen, bei Ihren Familien, in Ihrer Ortschaft, und ich wünsche, daß alle, die



Stadtmusik Zürich (mit Dir. Kremel)

es würdig sind, den Kredit erhalten, den sie bedürfen. Es lebe unsere Heimat!»

Mit herzlicher Begeisterung dankten die Delegierten dem Stadtpräsidenten für die Ehre, die er ihnen durch seinen Besuch gegeben und für die sympathischen Begrüßungsworte.

Mit jugendlichem Elan grüßte hierauf der greise Bauernführer, Prof. Dr. E. L a u r , die Raiffeisendelegierten.

«Raiffeisenmänner, ich begrüße Euch als Genossenschaftler. Nirgends ist die genossenschaftliche Idee reiner bewahrt und schöner verwirklicht worden als in den genossenschaftlichen Darlehenskassen, System Raiffeisen. Ihr Erfolg wird nicht in erster Linie im finanziellen Ergebnis, sondern darin gemessen, was eine Kasse für ihre Mitglieder, für die Gemeinde, für deren Einwohner und auch für die ökonomischen Schätze geleistet hat. Von einer gut geführten Darlehenskasse strahlen hohe und edle Gedanken in die Gemeinde. Das Wort: Nun aber bleiben Glaube, Liebe und Hoffnung, diese drei. Die Liebe aber, die Liebe zum Nächsten ist die größte unter ihnen, dieses Wort hat in Ihrer Organisation eine prächtige Verwirklichung gefunden. Möge es auch in den kommenden Jahren Ihre Genossenschaften und Ihren Verband führen und leiten. Wenn der Sinn für die Nächsten, die Nächstenliebe verbunden wird mit den

unvergänglichen Grundsätzen, die Raiffeisens Betriebsführung der Genossenschaft aufgestellt hat, dann kann die Aufgabe unserer Darlehenskassen voll erfüllt, dann kann das Ziel erreicht werden. Wenn in diesem Sinn und Geiste eine Darlehenskasse geführt wird, dann wird sie zum Segen für die Gemeinde und für ihre Mitglieder.

Werte Anwesende,
verehrter Verband schweizerischer
Darlehenskassen,

Der schweizerische Bauernverband dankt Euch für das Große, das Ihr für Eure Genossenschaften, aber auch für das ganze Volk und unser Schweizerland geleistet habt. Ich wünsche Euch, daß auch in den kommenden Jahren Euer Schaffen und Wirken fruchtbar sein wird. Das ist der Wunsch, mit dem ich Ihnen heute auch meinen persönlichen Gruß entbiete.»

Brausender Beifall brachte zum Ausdruck, wie dankbar die schweizerische Raiffeisenbewegung Prof. Dr. Laur für seine stets entgegengebrachte Sympathie ist.

Nach diesen Begrüßungsansprachen schritt der Vorsitzende zur Abwicklung der geschäftlichen Verhandlungen. Er ernannte hiefür die Herren Vize-Direktor Dr. A. E d e l m a n n und Prokurist G. F r o i d e v a u x zu Tagesaktuaren, während für

Die ‚Chanson Romande‘ schufen helle Begeisterung.





Trachten und Jodlerinnen begrüßen ihre Landsleute

die Simultanübersetzung ins Französische und Italienische die Herren Prokurist R. Séchaud u. G. Molinari sorgten. Als Stimmenzähler wurden vorgeschlagen und gewählt: Emilio Induni, Präsident der Darlehenskasse Ligornetto, Henri Raymond, Vize-Präsident der Darlehenskasse La Sarraz, Ernst Baltensberger, Präsident der Darlehenskasse Höri und Vizepräsident vom Zürcher Unterverband, Gottfried Bänziger, Präsident der Darlehenskasse Schiers.

Damit waren die personellen Anordnungen getroffen und es schritt die Versammlung zur Anhörung der Direktorenberichte. Zuerst erstattete Direktor Egger den

Bericht über die Tätigkeit der Revisionsabteilung und den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen.

«Herr Präsident, hochverehrte Gäste, geschätzte Delegierte, liebe Raiffeisenmänner!

Vor bald 57 Jahren, am 25. September 1902, fand hier in Zürich die konstituierende Gründungsversammlung unseres Verbandes statt. 21 Delegierte von 10 Kassen hatten daran teilgenommen. Am Schlusse jenes Protokolls stellte der Berichterstatter fest: «Die schweizerischen Raiffeisenmänner schieden mit dem frohen Bewußtsein und Vertrauen, daß der kleine Anfang, den sie entschlossen heute fundamementiert hatten, bald zu einem starken Bollwerk, zum Nutzen des Mittelstandes durch die Gaue unseres schweizerischen Vaterlandes sich auswachsen werde, daß noch spätere Generationen den Tag von Zürich und seine Einundzwanzig segnen werden.»

Dieser Tätigkeit und der nie von Rückschlägen unterbrochenen Entwicklung hat unsere Bewegung im Jahre 1958 ein weiteres Glied angefügt. Darüber Bericht zu erstatten und Rechenschaft abzulegen ist uns nicht nur aufrichtige Freude, sondern angenehme Pflicht.

Durch 11 Neugründungen ist 1958 die Zahl der angeschlossenen Kassen auf 1051 gestiegen. Alle Kassen zusammen zählten Ende 1958 120 075 Einzelmitglieder oder rund 3000 Genossenschaftler mehr als Ende 1957. Gerne stellen wir fest, daß dieser Zuwachs fast gleich groß ist wie jener in den beiden Vorjahren, trotzdem die Zahl der neuen Kassen diesmal geringer war als in den letzten Jahren. Viele ältere Kassen konnten den Kreis ihrer Freunde und Mitarbeiter erweitern.

Die Umsätze aller Kassen betragen 3450 Millionen, das sind 116 Mio mehr als 1957. Wir se-

hen darin zum kleineren Teile vielleicht ein Zeichen der zunehmenden Geldentwertung, zur Hauptsache aber doch den Ausdruck des wachsenden, über die Raiffeisenkassen abgewickelten Geldverkehrs im Dorfe.

Die Bilanzsumme, das Total der zur Verwaltung anvertrauten Gelder, verzeichnet für 1958 eine Zunahme von 6,5 % oder um 103 Mio Fr. auf 1680 Mio.

Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist noch zu berücksichtigen, daß im Jahre 1958 die aufgenommenen Gelder, also die Kredite der Zentralkasse, um über 14 Mio Fr. abgebaut wurden, daß also mit andern Worten die anvertrauten Publikumsfelder noch erheblich stärker zugenommen haben als in der Bilanzzunahme zum Ausdruck kommt. Noch nie in der Geschichte unseres Verbandes sind die Publikumsfelder so stark gestiegen wie letztes Jahr. In runden Zahlen stellen wir folgende Zunahme fest:

| | |
|------------------------|------------------|
| Konto-Korrent-Einlagen | um 7 Millionen, |
| Spareinlagen | um 55 Millionen, |
| Depositen einlagen | um 5 Millionen, |
| Obligationen | um 42 Millionen. |

Diese sogenannten klassischen Publikumsfelder sind also um rund 110 Mio Fr. gestiegen. Gewiß verzeichnen auch die Bankbilanzen zum Teil sehr große, prozentual noch stärkere Zunahmen als jene der Raiffeisenkassen. Dabei sind wir uns aber bewußt, daß die Raiffeisenkassen im allgemeinen glücklicherweise nicht durch den Zufluß ausländischer Fluchtkapitalien oder großer kommerzieller Wertegelder bedacht worden sind und ihre Einlagenbestände daher vermehrte Gewähr für Zuverlässigkeit und Beständigkeit versprechen.

Ein Blick auf die Aktivseite zeigt uns, wie diese Gelder verwertet und angelegt worden sind.

Wir sehen vorerst starke Zunahme in den Beständen flüssiger und leicht realisierbarer Aktiven um zusammen 37 Mio Fr. Wenn wir dazu berücksichtigen, daß die Schuldverpflichtungen beim Verbandsverbande um über 14 Mio abgebaut werden konnten, ist festzustellen, daß die Liquidität um über 50 Mio besser geworden ist und sicher im gesamten keine schlechte Note verdient.

Trotzdem war die Geldverwertung im Darlehens und Kreditgeschäft, also bei den eigenen Mitgliedern der Kassen, eine recht ausgedehnte. Wir beobachten hier folgende Bestandesvermehrungen:

| | |
|---|----------|
| Konto-Korrent-Kredite mit Deckung | 1,8 Mio |
| Darlehen mit Deckung | 2,3 Mio |
| Darlehen und Kredite an Gemeinden und öffentl. rechtl. Körperschaften | 5 Mio |
| Hypotheken | 54 Mio |
| Zusammen | 63,1 Mio |

Die Kreditverpflichtungen bei der Zentralkasse sind auf unter 20 Mio Fr. gesunken, betragen also nur zirka 1 % der Bilanzen. Diese sind also bestimmt nicht durch Kreditaufnahmen und Geldbeschaffungsaktionen aufgebläht.

Die zusammengefaßte Ertragsrechnung aller Kassen zeigt, daß die Zinsausgaben stärker gestiegen sind als die Zinsinnahmen. Überdies haben die schweizerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1958 die erhebliche Summe von über 1½ Mio Fr. an Steuern bezahlt oder über 300 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Die Steuerbelastung steigt damit auf fast 1 % der Bilanzsumme oder auf 35 % des Betrages, der schließlich als Gewinn ausgewiesen wird. Sicher eine erhebliche Leistung an den Fiskus.

Verwaltungs- und übrige Unkosten sowie Steuern zusammen machen nur 0,42 % der Bilanzsumme aus und bringen einmal mehr die haushälterische Verwaltung und gemeinnützige Tätigkeit der Raiffeisenkassen zum Ausdruck.

Kein Franken mußte wiederum für Debitorenverluste ausgewiesen werden und das bei einer aktiven Summe von fast 1,7 Milliarden, was sicher mehr als viele Worte für die Qualität der Aktiven und für die Zuverlässigkeit der Verwaltung spricht.

Aus den bereits genannten Gründen ist der ausgewiesene Gewinn von 4,4 Mio Franken um 600 000 Fr. kleiner als im Vorjahre. Nach Überweisung dieses Jahresüberschusses an die Reserven erreichen diese die Summe von 75,7 Mio Fr., während sich das Eigenkapital mit Einfluß der einbezahlten Genossenschaftsanteile um rund 88 Mio Fr. erhöht hat. Das sind 5,52 % der fremden Gelder und 5,92 % der Verbindlichkeiten, wenn wir die Solidarhaftung und Nachschußpflicht für alle Mitglieder zusammen noch mit 6,3 Mio Fr. in Rechnung stellen. Das Verhältnis ist nur wenig ungünstiger als im Vorjahre und unser Bestreben wird und muß es sein, ein weiteres Absinken nach Möglichkeit zu vermeiden.

In der Eigenschaft als gesetzliche und statutarische Revisionsstelle haben wir im vergangenen Jahre mehr als 1000 angeschlossene Raiffeisenkassen der ordentlichen, eingehenden Revision unterzogen. Etwa 20 Kassen sind allerdings bis Jahresende noch nicht geprüft worden, weil außerordentliche Umstände wie Krankheitsabsenzen im Revisorenstab diesmal eine hundertprozentige Erfüllung des Programms leider verhinderten. Wir sagen leider, denn wir sind uns der Pflicht bewußt, jedes Jahr alle Kassen zu revidieren. Der größere Teil der 1958 nicht revidierten Kassen ist aber im neuen Jahre bereits geprüft worden, so daß wir heute und hier ohne Bedenken die Erklärung abgeben können, daß die Bilanzen aller angeschlossenen Kassen intakt sind, d. h. die ausgewiesenen Verbindlichkeiten durch vollwertige Aktiven gedeckt sind.

Das Vertrauen der Einlegerschaft ist dadurch gerechtfertigt. Diese Rechtfertigung und der Ausweis für die Bonität der Aktiven erblicken wir auch darin, daß auch im Berichtsjahre keine Debitoren-Verluste ausgewiesen werden mußten, aber auch darin, daß der Eingang der fälligen Zinsen und Amortisationen im allgemeinen ein recht befriedigender und pünktlicher genannt werden darf.

In der Verwertung und Verwaltung der Einlagen breiterer Volkskreise wird und muß sich vor allem eine Raiffeisenkasse bewußt sein, daß sie anvertrautes Gut verwaltet und daß die durch Statuten und Wegleitung aufgestellten Grundsätze der Vorsicht und weisen Beschränkung allzeit hochgehalten werden müssen.

Unsere Berichterstattung wäre unvollständig, wollten wir nicht auch die Arbeit und die Leistungen der verschiedenen Nebenzweige erwähnen, die ebenfalls auf ein Jahr fruchtbarer Tätigkeit zurückblicken dürfen. Nur im Vorübergehen erwähnen wir jene der Bürgschaftsgenossenschaft, der Material- und Inkasso-Abteilung, der Verbandsorgane und des Garantiefonds für Kassierkautionen. Über letzteren und in Beachtung einer bei der Schaffung dieser Institution gegebenen Zusicherung erwähnen wir

nur, daß der Fonds im vergangenen Jahre nicht beansprucht werden mußte und nun auf fast Fr. 160 000.— gestiegen ist, so daß der Zeitpunkt einer Prämienherabsetzung näher gerückt ist.

Zusammenfassend aber glauben wir sagen zu dürfen, daß sich die Haupt- und Nebenzweige des Verbandes auch im Jahre 1958 bemüht haben, den Einzelkassen wie der Gesamtorganisation zu dienen und so ihre Tätigkeit und Entwicklung zu fördern.

Wir haben also Grund und Anlaß, mit Befriedigung auf die Jahresarbeit und die Erfolge der Berichtsperiode Rückschau zu halten.

All das gibt mir auch Anlaß und Bedürfnis zu danken, vorab dem Herrgott, der unser Werk und unsere im Dienste des Nächsten stehende Tätigkeit sichtlich mit seinem Segen begleitet hat. Unser Dank gilt den mehr als 10 000 aktiven Mitarbeitern in den Kassen draußen als Vorstände, Aufsichtsräte und Kassiere für ihre Treue zu den Zielen unserer Bewegung, für ihren Einsatz um die gute Sache, Ich danke insbesondere aber auch den Mitgliedern der Verbandsbehörden für die tatkräftige Führung und Leitung, aber auch den Mitarbeitern auf dem Verbandsbureau für ihren gewissenhaften, pflichterfüllenden Einsatz.

Pfarrer Traber, der schweizerische Raiffeisenpionier, hat einmal gesagt, daß nur zwei Dinge die Raiffeisenkassen umbringen könnten: entweder brutale Gewalt, oder die Kassen selbst, wenn sie von ihren goldenen Grundsätzen abweichen sollten, die auf das ewige Grundgesetz der Gottes- und Nächstenliebe gebaut sind. Damit ist das oberste Ziel und die Mittel zu dessen Erreichung bezeichnet: eine treue Hochhaltung der Statuten und Grundsätze,

sie bürgt für Vertrauen im Volke,
sie bürgt für Erfolg und Leistungen,
und sie bürgt für Fortschritte und
steigende Entwicklung

auf daß, wie es schon im Zürcher Gründungsprotokoll unseres Verbandes angedeutet ist, noch spätere Generationen mit Hochachtung auf die schöpferischen Taten der Väter zurückblicken werden.»

In seinem Bericht über

Die Tätigkeit der Zentralkasse

führte Direktor S c h w a g e r alsdann aus:

«Sehr geehrte Gäste,
Sehr geehrte Delegierte und Raiffeisenfreunde!

Ich habe wiederum die Ehre, vor Ihrer Versammlung über ein weiteres Rechnungsjahr der Zentralkasse, das Geschäftsjahr 1958, Bericht zu erstatten und Ihnen über deren Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Wenn Sie Ihre Teilnehmerkarte zum heutigen Verbandstag aufschlagen, so finden Sie dort auf den Seiten 8 bis 11 die ausführliche Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz per 31. Dezember 1958. Im ganzen gesehen, war das Jahr 1958 für unsere Zentralkasse ein befriedigendes Geschäftsjahr. Wir haben einen Reingewinn von Fr. 706 811.05 erzielt, welche Summe gegenüber dem Reingewinn pro 1957 einen Mehrgewinn von Fr. 30 608.97 darstellt. Im Jahr 1957 mußten wir gegenüber dem Vorjahr einen Gewinn-Rückgang von rund Fr. 50 000.— ausweisen. Die sinkende Gewinn-Tendenz ist also zum Stillstand gekommen. Berücksichtigt man jedoch das erhöhte Anteilschein-Kapital und die Reserven-Erhöhung vom letzten Jahr, so ist der Mehrgewinn nur minim. Immerhin hat sich der Zeiger doch wieder nach oben gewendet, was allein schon erfreulich ist. Zusammen mit dem Vortrag vom Jahr 1957 schließt die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem Saldo von 744 394.99 Fr. ab, über deren Verwendung in der heutigen Versammlung Beschluß zu fassen ist.

Das Brutto-Ergebnis des Geschäftsjahres, unter welchem ich die Differenz zwischen sämtlichen Erträgen und allen bezahlten Zinsen verstehe, ist um Fr. 94 675.42 größer als letztes Jahr, es beträgt rund Fr.

2 040 000.—. Dieser Mehrertrag rührt zum überwiegenden Teil von den erhöhten Zinssätzen für die ausgeliehenen Gelder her. Im Jahre 1957 war es bekanntlich so, daß man die Zinssätze für die Einlagen laufend erhöhen mußte, wenn man nicht riskieren wollte, daß diese abwandern. Zur Erhöhung der Darlehenszinssätze hatte man aber lange nicht den Mut. Die dann schließlich unter dem Zwang der Verhältnisse doch allgemein vorgenommene Zinsfußerhöhung wirkte sich erst im Jahr 1958 aus.

Innerhalb der einzelnen Ertragsposten verzeichnen wir jedes Jahr verhältnismäßig große Schwankungen. Dies kommt daher, weil die Höhe der verschiedenen Anlagen von Jahr zu Jahr stark schwankt. Während einem Jahr benötigen die angeschlossenen Kassen viel Kredit, was zur Folge hat, daß wir unser Wechsel-Portefeuille und unsern Wertschriften-Bestand abbauen müssen. Ein anderes Jahr leisten die Kassen große Rückzahlungen und Neueinlagen, was uns dann zwingt, diese zufließenden Gelder möglichst schnell irgendwo unterzubringen und möglichst so, daß wir sie im Bedarfsfalle rasch wieder zur Verfügung haben. Ein typisches Beispiel hierfür ist der Ertrag der Wertschriften. Derselbe macht dieses Jahr Fr. 2 720 608.30 aus. Er ist um nicht weniger als Fr. 815 000.— höher als letztes Jahr. Zu diesem erhöhten Ertrag haben drei Faktoren beigetragen. Erstens hat der Bestand der Wertschriften um nicht weniger als 29 Millionen zugenommen. Zweitens waren die Zinssätze verschiedener Wertschriften höher und drittens mußte dieses Jahr, dank der allgemein höheren Börsenkurse auf den Wertschriften weniger abgeschrieben werden als letztes Jahr.

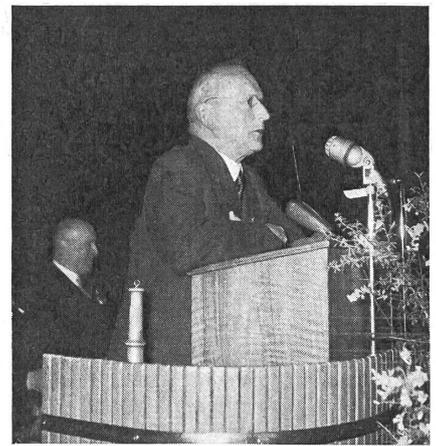
Die Unkosten betragen insgesamt Fr. 1 526 131.21. Es sind dies Fr. 69 029.— mehr als im Jahr 1957. An der Zunahme sind fast alle Untergruppen beteiligt. Dieser Sachverhalt ist sicher jedem von Ihnen verständlich, denn es ist nun eben einmal so, alle Kosten, heißen sie nun Geschäftskosten oder Haushaltkosten, haben das eine gemeinsam, daß sie trotz aller Sparbarkeit ständig steigen. Das Ausmaß des Mehrbetrages ist aber nicht beängstigend, es beträgt ca. 4,6 %. Diese Unkosten-Zunahme ist bedeutend niedriger als die Bilanz-Zunahme, die, wie Sie an anderer Stelle noch hören werden, ca. 14 % ausmacht.

Die Bilanz hat eine kräftige Zunahme erfahren; sie ist von 270 Millionen Ende 1957 auf Fr. 309 061 166.03 gestiegen, also um rund 39 Millionen oder wie schon gesagt um 14 %. Es gab auch schon Zeiten mit großen Bilanzzunahmen. Es waren die Jahre 1942 und 1943, in welchen sich die Bilanz um je 28 Millionen erhöhte. Einen so großen Sprung wie im Jahr 1958 verzeichneten wir aber noch nie.

Die Ursache der großen Bilanzzunahme liegt zum überwiegenden Teil bei den Guthaben der angeschlossenen Kassen. Diese weisen eine Gesamtzunahme von nicht weniger als 35½ Millionen aus. Auch dies ist eine Rekordzahl. Dieser große Gelderzufluß ist sehr erfreulich, ist er doch nichts anderes als die Auswirkung eines entsprechend großen Einlagenzuflusses bei den angeschlossenen Kassen, oder mit andern Worten, der Ausdruck des stets wachsenden Vertrauens, das die Darlehenskassen bei ihren Einlegern genießen. Für die Zentralkasse hat durch die hohen Kassen-Guthaben die Bürde der Verantwortung für eine stets genügende Liquidität nochmals wesentlich zugenommen.

Die übrigen Passiv-Rubriken unserer Bilanz, welche zur Hauptsache die private Kundschaft der Zentralkasse betreffen, weisen bis auf eine kleine Ausnahme befriedigende Zunahmen auf. So haben zum Beispiel die Kreditoren um rund Fr. 550 000.—, die Sparkasse um Fr. 1 100 000.— und die Obligationen um rund Fr. 1 050 000.— zugenommen.

Die Pfandbriefdarlehen sind unverändert. Sie kennen aus frühern Generalversammlungen unsere Einstellung, die dahin geht, daß wir in der Aufnahme von solchen Geldern,



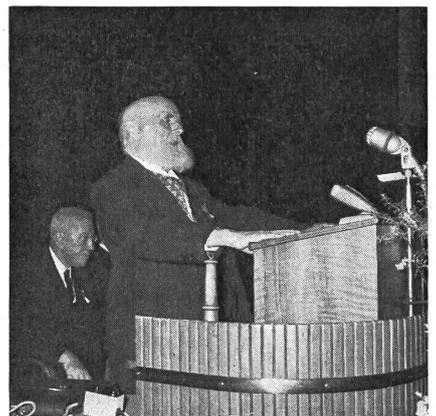
Stadtpräsident Dr. E. Landolt bei seiner Begrüßungsansprache.

speziell in Zeiten hoher Zinssätze, sehr zurückhaltend sind. Wir wissen zwar, daß wir damit nicht zu allen Zeiten und nicht bei allen Kassen Zustimmung fanden. Nachdem aber der Zinsfuß für Kassa-Obligationen heute gegenüber dem Höchststand während der Anspannung mindestens ein volles Prozent zurückgegangen ist, zeigt sich erneut die Richtigkeit dieser Politik. Weder Ihre Kassen noch unsere Zentralkasse würden es heute schätzen, auf Pfandbriefgeldern zu sitzen, die 4½ % oder gar noch mehr kosten und die mindestens 10 Jahre unkündbar sind. Wir sind unverändert überzeugt, daß für unsere Institution, die sich nicht ohne weiteres mit andern Geldinstituten vergleichen läßt, der Grundsatz, sich im Darlehens- und Kreditgeschäft nach den normalen Einlagen zu richten, richtig ist.

Bei den Aktiven ist zu den Kassa-Mitteln von rund 22 Millionen zu bemerken, daß diese um Fr. 8 700 000.— höher sind als Ende 1957. Diese Position zeigt deutlich, daß wir mit flüssigen Mitteln wieder gut dotiert sind. Es geht dies auch aus den Banken-Debitoren auf Sicht und den andern Banken-Debitoren hervor, die gesamthaft um rund 2 Millionen zugenommen haben.

Eine sehr große Veränderung weisen die Kredite der angeschlossenen Kassen auf. Diese sind um nicht weniger als 14½ Millionen zurückgegangen und machen noch rund 19½ Millionen aus gegenüber 42 Millionen Ende 1956. Berücksichtigt man, daß im abgelaufenen Jahr außer der Schuldentilgung von 14½ Millionen noch eine Erhöhung der Guthaben der Kassen um 35½ Millionen erfolgte, so ergibt sich, daß uns im Jahr 1958 von den Kassen total nicht weniger als 50 Millionen zugeflossen sind. Welch ein Kontrast ist dies gegenüber dem Jahr 1956, in welchem wir den

Prof. Dr. E. Laur beglückwünscht die Schweizerische Raiffeisenbewegung.





Am Behördetisch (v. l. n. r.: Dir. Schwager, hinter ihm Verbandspräsident Nationalrat Dr. G. Eugster, Stadtpräsident Dr. E. Landolt, Prof. Dr. E. Laur, M. Walkmeister, Großrat P. Schib, E. Müller).

Kassen total 22½ Millionen mehr zurückzahlen mußten. Während der Anspannung der Jahre 1956/57 wurde vielfach, speziell von Schuldnern, behauptet, die Verknappung sei durch das Großkapital künstlich gemacht worden. Trotzdem die Großkapitalisten nicht zu den Einlegern unserer über 1000 Kassen zählen, verzeichnen auch wir diese gewaltigen Unterschiede. Es beweist dies deutlich, daß die breite, werktätige Bevölkerung die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt mindestens so stark beeinflußt wie die Großkapitalisten. Hält die breite Bevölkerung allgemein mit den Einlagen zurück, sei es, daß die Mittel für Anschaffungen oder Bauten und dgl. benötigt werden, oder daß die Zinsen so tief gesunken sind, daß es kaum mehr der Mühe wert scheint, das Geld auf die Bank zu bringen, so ist die Auswirkung rasch groß und mächtig.

Erfreulich ist die Zunahme der Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften, die sogenannten Gemeinde-Vorschüsse. Sie beträgt 4½ Millionen. Es wurden uns im vergangenen Jahr von der einen und andern Kasse Kredit- und Darlehensgesuche von Gemeinden zugewiesen, welche wir dann anstelle der Kasse direkt bewilligten. Wir können heute sehr gut noch weiteren Gesuchen entsprechen.

Die Hypotheken vermochten die 100-Millionengrenze noch nicht zu erreichen. Immerhin können wir doch die erfreuliche Zunahme von fast 4 Millionen Franken verzeichnen. In den Jahren der Kapitalverknappung mußten wir die Übernahme von neuen Hypotheken im Interesse der Erhaltung einer ausreichenden Liquidität bekanntlich einschränken. Nachdem heute der Engpaß durchschritten ist, können wir auch auf diesem Gebiet die Aktivität wieder im vollen Umfang aufnehmen. Wir halten uns daher auch hier für die Entgegennahme von solchen Gesuchen empfohlen. Selbstverständlich kommen für die Zentralkasse wie für Ihre Kassen nur vertrauenswürdige Schuldner und solide Unterpfänder in Betracht. Fabriken, Hotels und ähnliche Objekte belehnen wir nicht. Unsere Bereitwilligkeit zur Entgegennahme von Gesuchen gilt vorderhand für das laufende Jahr. Später muß man wieder auf die dannzumaligen Verhältnisse abstellen. Die Qualität der vorhandenen Hypotheken können wir unverändert als sehr gut bezeichnen. Es geht dies schon aus dem pünktlichen Zinseingang hervor. Vom ganzen Hypothekenzinsertrag von Fr. 3 600 000.- machen

die am Jahresende seit mehr als 2 Monaten rückständigen Zinsen den minimalen Betrag von Fr. 39 000.- aus.

Von allen Aktivposten weisen die Wert-schri-f-t-e-n die größte Zunahme auf, nämlich 29 Millionen. Vom Totalbestand werden nicht weniger als 43½ Millionen innert 3 Jahren fällig. Wir sind also für eine eventuelle neue Anspannung wieder gerüstet.

Die Bilanzbewertung erfolgte wiederum zu vorsichtigen Ansätzen. Der durchschnittliche Inventarkurs beträgt 96 % des Nominalwertes. Es heißt dies, daß Fr. 1000.- Obligationen-Kapital durchschnittlich mit Fr. 960.- in der Bilanz figurieren. Für einen großen Teil unserer Obligationen betrug zwar der durchschnittliche Börsenkurs im Monat Dezember 1958 mehr als 100 %. Mit dem was über dem Nominalwert liegt, rechnen wir vorsichtshalber nicht, denn bei einer allfälligen Änderung am Geld- und Kapitalmarkt werden diese hohen Kurse rasch wieder verschwinden. Die Kursmarge von 4 % läßt sich sehen; sie ist aber nicht zu groß. Es ist daher weiterhin unser Bestreben, dieselbe durch Abschreibungen sukzessive zu vergrößern. Dazu braucht es aber bei einem so großen Wert-schri-f-t-e-nbestand Zeit, denn eine Abschreibung von nur 1 % macht über 1 Million aus.

Quasi als Gradmesser der von der Zentralkasse zu bewältigenden Arbeit sei noch der U-m-s-a-t-z erwähnt. Derselbe beträgt in einfacher Aufrechnung 1 Milliarde 700 Millionen. Es sind 100 Millionen oder 6 % mehr als letztes Jahr. Die Zunahme entspricht also ziemlich genau der Zunahme der Gesamtbilanz sämtlicher Darlehenskassen. Obwohl man hundert Millionen mehr oder weniger Umsatz keine Bedeutung beimessen kann, so zeigt die Entwicklung doch, daß sich im Berichtsjahr auch das Geschäftsvolumen vergrößerte.

Dies sind in großen Zügen die ergänzenden Erklärungen zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Jahresbilanz pro 1958.

Gestatten Sie mir, daneben noch einige kurze Bemerkungen über die gegenwärtige Lage sowie die vermutliche Entwicklung des Kredit- und Zinssektors und des Geld- und Kapitalmarktes zu machen. Die Kreditansprüche der angeschlossenen Kassen an die Zentralkasse sind, wie Sie schon gehört haben, stark zurückgegangen. Im direkten Darlehens- und Kreditgeschäft verzeichnen wir dagegen laufend eine erfreuliche Nachfrage. Allerdings ist die Konkurrenz, welche während einiger Zeit ganz aufgehört hatte,

wieder spürbarer. In bezug auf den Hypothekenzinsfuß ist die Normalisierung auf den Satz von 3¼ % für neue und alte 1. Hypotheken sozusagen in allen Landesgegenden abgeschlossen und man darf mit einiger Sicherheit annehmen, daß sich dieser Satz in nächster Zeit weder nach unten noch nach oben verändern wird. Es ist zwar wieder viel Kapital vorhanden, das Anlage sucht. Andererseits wird aber die Nachfrage eher noch zunehmen. Die dringendsten Schulhausbauten und Erweiterungen der Wasserversorgungen sind heute zwar meistens ausgeführt. Es kommen nun aber die großen Straßenbauten, die Ausgaben für den Gewässerschutz, die Modernisierung der Fabriken und vieles andere mehr, so daß man wohl annehmen kann, für langfristige Kapitalien werde die gute Nachfrage fortbestehen.

Unbefriedigend sind dagegen die Verhältnisse auf dem Geldmarkt. Zur Klarstellung sei kurz erwähnt, daß man unter Geldmarkt das Angebot und die Nachfrage von Geldern für eine Anlage-Dauer von etwa 3 Monaten bis zu einem Jahr versteht. Auf diesem Zweig sind die Anlagemöglichkeiten auf ein Minimum zusammengeschrumpft, ja man kann sagen, daß sie fast ganz fehlen. Für unsere Zentralkasse hat dies sehr nachteilige Auswirkungen. Um jederzeit auch für große Geld-Anforderungen der angeschlossenen Kassen gerüstet zu sein, sind wir darauf angewiesen, große Summen kurzfristig anzulegen, um darüber im Bedarfsfalle innert kurzer Zeit verfügen zu können. Solche Anlage-Möglichkeiten sind aber gegenwärtig fast gar keine vorhanden, was für uns empfindliche Zinsseinbußen zur Folge hat. Ihre Kassen mögen zwar mitunter der Auffassung sein, der Verband vergüte Ihnen für Ihre Sichtguthaben recht wenig Zins. Trotzdem ist dieser niedere Zins heute für uns eine drückende Leistung und ich muß Sie leider darauf vorbereiten, daß auf den 30. Juni wahrscheinlich eine Reduktion eintritt. Es braucht Überwindung, auf der einen Seite Millionen ohne Zins herumliegend zu haben, wenn andererseits Gelegenheit zu langfristiger Anlage vorhanden wäre. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben jedoch erneut bestätigt, daß man einer allgemeinen Verknappung am Geld- und Kapitalmarkt nur dann gewachsen ist, wenn man sich zu keiner Zeit vom Grundsatz einer reichlichen Liquidität abdrängen läßt.

Meine verehrten Zuhörer, ich bin am Schlusse meines Berichtes und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.»

Mit größtem Bedauern mußte die Delegiertenversammlung dieses Jahr auf die persönliche Berichterstattung durch den Aufsichtsratspräsidenten verzichten. Nationalrat Alban Müller hatte sich einer Operation zu unterziehen und lag krank im Spital. Die Raiffeisengemeinde übersandte ihm telegraphisch die Grüße und Wünsche zur baldigen Genesung. Noch vor seinem Gang ins Spital hatte er selbst den Bericht des Aufsichtsrates gemacht, der an den Verbandstagen immer einen besondern geistigen Genuß bietet. An Stelle des Präsidenten verlas Gemeindeammann St a u b von Häggenschwil nun den

Bericht des Aufsichtsrates.

«Herr Präsident,
Verehrte Gäste,
Liebe Raiffeisenmänner,

Die Strukturwandlung auf dem Geld- und Kapitalmarkt, die große Verflüssigung hat sich auf die Bilanz unseres Verbandes recht massiv ausgewirkt in einer Bilanzvermehrung von 38,8 Mio Fr. Es ist das bis heute die größte Zunahme, und nach menschlichem Ermessen keine bleibende, da wohl wieder eine Rückwanderung zu den einzelnen Kassen eintreten wird. Wenn wir die Zunahme der Einlagen der angeschlossenen Kassen und die Kreditrückzahlungen der Schuldner-Kassen hinzuzählen, so mußte der

Verband, wie Sie schon gehört haben, rund 50 Mio Fr. zu Handen nehmen und - soweit das möglich war - anlegen.

Gemäß Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen, Art. 19, hat der Aufsichtsrat in Verbindung mit der außerhalb des Unternehmens stehenden Revisionsstelle, der Revisions- und Treuhand AG Revisa, die Jahresrechnung nach Form und Inhalt gemäß den gesetzlichen, statutarischen und reglementarischen Vorschriften zu prüfen und die aufgestellte Bilanz zu durchleuchten. Wir konnten mit großer Befriedigung feststellen, daß die vorliegende Bilanz und die dazugehörige Gewinn- und Verlustrechnung mit den Büchern und Zusammenstellungen übereinstimmen. Jede gewünschte Auskunft wurde uns von seiten der Direktion bereitwilligst erteilt. Namens des Aufsichtsrates kann ich Ihnen wie in den vergangenen Jahren mitteilen, daß alles in Ordnung ist. Die Aktiven und Passiven sind so vorhanden, wie sie dargestellt sind. Aufwertungen oder sonstige Unebenheiten sind keine zu konstatieren. Auch der unangemeldete Kassensturz war auf Franken und Rappen genau in Ordnung.

Bei den Aktiven sind nun nicht mehr die Hypotheken, sondern die Wertschriften der größte Posten. Es ist dies zu begrüßen und entspricht besser einer Ausgleichsstelle der örtlichen Kassen. Die Wertschriften stiegen um 29,1 Mio Fr. auf 118,6 Mio Fr. Das Gegenteil von diesem Zuwachs hatten wir 1956, als für 21 Mio Fr. Wertschriften verkauft werden mußten, um den Ansprüchen der Kassen zu genügen. Es bewahrheitet sich wiederum, was ich letztes Jahr sagte: solange wir nicht wie eine Großbank in Kassa und Postcheck große Summen liquid zu halten vermögen, bleibt uns nichts anderes übrig, als Effektenpakete zu halten. Wir müssen auch solche halten, wenn sie, wie heute, über pari gekauft werden müssen. Gute Effekten, wie sie der Verband besitzt, sind liquide Mittel, aber nicht immer sehr rentabel. Das Prinzip ‚Liquidität geht vor Rentabilität‘ ist ein eiserner Grundsatz jeder verantwortungsbewußten Geldanstalt und insbesondere einer Ausgleichsstelle der örtlichen Darlehenskassen.

An 2. Stelle der Aktiven stehen die Hypotheken mit 99,4 Mio Fr. Bestand. Die Zunahme beträgt 3,9 Mio Fr. Die Qualität der Hypotheken ist eine sehr gute. Der Erwerb guter, mittlerer Hypotheken, nicht von Wohnblöcken, ist derzeit infolge guter Nachfrage eher wieder erschwert.

In den vergangenen Jahren standen als dritte große Position bei den Aktiven die Kredite an die angeschlossenen Kassen. Diese sind gegenüber dem Vorjahr von 34,1 auf 19,6 Mio Fr. zurückgegangen. Damit ist die Position Kassa an dritte Stelle gekommen mit dem Betrage von 22,4 Mio Fr. Dieser große Kassabestand, der sich in der Zwischenzeit noch stark vergrößerte, ist das Sorgenkind von Direktion und Behörden. Und hier gilt nochmals ‚Liquidität vor Rentabilität‘. Wir müssen damit fertig werden und von Ihnen das Verständnis verlangen für die Zinskonditionen der angelegten Gelder, besonders derjenigen auf Sicht.

Die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt in den Jahren 1957 und 1958 zeigt wieder einmal recht eindrücklich, wie rasch und tiefgreifend sich die Verhältnisse ändern können. Man darf sich deshalb von derartigen Bewegungen in der einen oder andern Richtung nicht zu sehr beeindrucken lassen, und man darf in solchen Extremen nicht einer Panikstimmung verfallen.

Auf der Passivseite der Bilanz stehen die Guthaben der angeschlossenen Kassen mit 243,7 Mio Fr. Von den rund 35 neu zugeflossenen Millionen sind 15 Millionen auf Zeit und 20 Millionen Fr. auf Sicht angelegt worden. Ich möchte darin die Tendenz erblicken, daß die örtliche Kasse das Geld doch wieder im eigenen Dorfe anzulegen gewillt ist.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist etwas besser als im Vorjahre. Der Reingewinn ist mit Fr. 744 394.99 ausgewiesen, das sind 18 811.05 mehr als 1957. Im Verhältnis zur Bilanzvermehrung ist der Reingewinn nicht ent-

Schweizerischer Raiffeisenverbandstag in Zürich

Josef Staub

*Die Raiffeisenmänner in großer Zahl
versammelten einst sich und wieder einmal,
in Zürich, der Großstadt am ruhigen See,
so ernsthaft und bieder, wie erstmals und je.*

*Das Spruchband ‚Raiffeisen‘ im städtischen Bild,
das Zeichen am Kittel als kennbaren Schild,
belebten die Straßen, den Fußsteig, das Tram,
beachtliche Gruppen recht wärschaft und stramm.*

*Im Saal der Kongresse, der schwebende Raum,
er füllte sich mächtig, genügend sich kaum.
Wie kam da die Stille, der Ernst und das Wort,
wie wurde Gemeinschaft, Verband mit dem Ort!*

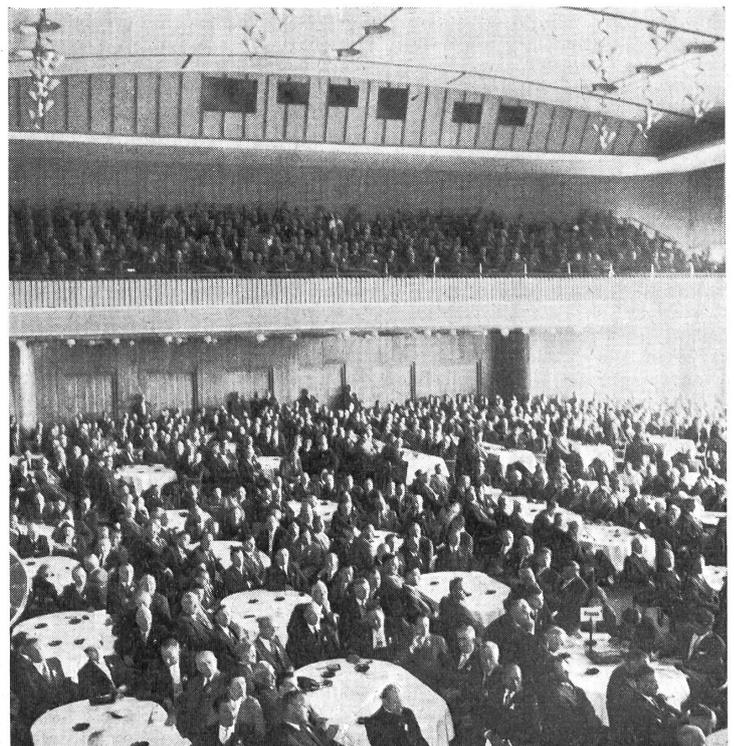
*Verbandstag in Zürich, der Stadt voll Betrieb,
Erlebnis das Jedem und Allen uns blieb.
Ein Wachstum, ein Regen, ein mächtiger Stand,
die Eintracht ist Urkraft von Heimat und Land.*

*Die Großstadt gab Ehre, Beachtung, Willkomm.
Wir gingen von dannen, im Herzen uns glomm,
der Dank und die Freude, ja sichtbarer Mut:
Gemeinsames Schaffen macht groß und ist gut.*

sprechend. Hier zeigt sich nun der große Kassabestand, der nichts abträgt. Die Unkosten betragen inklusive Revisionsabteilung 0,413 % der Bilanzsumme und ohne die Revisionsabteilung 0,29 %. Diese Unkosten sind im Vergleich mit anderen Bankengruppen als bescheiden anzusprechen.

Zusammenfassend erkläre ich Ihnen namens des Aufsichtsrates, daß wir voll befriedigt sind mit der Prüfung der hauptsächlichsten Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung. Die anvertrauten Gelder werden äußerst sorgfältig und gewissenhaft verwaltet und angelegt.

Meine Herren! Es ist mir eine angenehme Pflicht, den Dank auszusprechen. Ich danke in erster Linie dem Präsidenten des Verwaltungsrates und dessen Mitgliedern für ihre Arbeit und ihren Eifer im Interesse unseres Verbandes. Mein Dank gilt dann in besonderer Weise Herrn Direktor Schwager von der Zentralkasse. Die Schwierigkeiten im Verlaufe des Jahres - insbesondere infolge der außerordentlichen Vergrößerung der Bilanzsumme - waren groß und sie bedurften der ruhigen Überlegung und Weitsicht der Direktion. Für die Behörden ist es gerade in solchen Zeiten eine große Beruhigung



Blick in den Versammlungsraum der Delegierten-tagung

und Befriedigung, die Leitung der Zentralkasse in solchen sicheren Händen zu wissen. Ich danke Herrn Direktor Schwager, ebenso Herrn Vizedirektor Liner und allen Mitarbeitern herzlich für ihre vorzügliche Leistung. Ebenso gilt mein Dank auch der Direktion der Revisionsabteilung, Herrn Direktor Egger, und seinen beiden Vizedirektoren, Herrn Rosenberg und Herrn Dr. Edelmann, sowie dem gesamten Personal für die Betreuung und Revision unserer Kassen im ganzen Lande. Immer wieder bewundere ich die große Linie und Zielbewußtheit in der Leitung dieser Abteilung. Ein spezieller Dank gilt auch den Herren Revisoren, die Woche für Woche im auswärtigen Dienste Opfer bringen. Gewiß, der auswärtige Dienst hat auch etwas Schönes, aber das Maß des Auswärtsseins beeinträchtigt oft dieses Schöne.

Meine Herren! Wir stellen Ihnen folgende Anträge zur Genehmigung:

1. Die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1958 und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1958 seien zu genehmigen und den verantwortlichen Organen sei Décharge zu erteilen.
2. Der Reingewinn von Fr. 744 394.99 sei nach Vorschlag des Verwaltungsrates wie folgt zu verteilen:
 - a) Verzinsung der Geschäftsanteile zu 4 % Fr. 400 000.-
 - b) Einlagen in die Reserven Fr. 300 000.-
 - c) Vortrag auf neue Rechnung Fr. 44 394.99
3. Dem Verwaltungsrat, den Direktoren und Vizedirektoren, den Beamten der Zentralkasse und Revisionsabteilung sei für die pflichtgetreue und erfolgreiche Arbeit bestens zu danken.

Meine Herren!

Unser Land steht vor schwerwiegenden wirtschaftlichen Entscheiden. Der neue Zolltarif und vor allem das Verhältnis der europäischen Staaten zueinander – Freihandelszone usw. – werden langsam zur Entscheidung kommen. Kommt die europäische Freihandelszone nicht zustande, so könnten die sehr positiven Errungenschaften verlorengehen, die wir der OEEC vor allem auf den Gebieten des Abbaues der Handelsschranken und des europäischen Zahlungsverkehrs verdanken. Wenn von seite der EWG (Europ. Wirtschaftsgemeinschaft) die Freihandelszone als europäische Häresie bezeichnet wird, so ist das übertrieben und nicht realistisch. Der Freihandelszongedanke soll und darf nicht begraben werden im Interesse Europas. Im Hinblick auf die so oder so kommende Integration der europäischen Wirtschaft ist eine der ersten Voraussetzungen, die Geld- und Währungsverhältnisse in Ordnung zu halten und damit jenen Beitrag zum europäischen Geschehen zu leisten, der unserer Stellung in Europa würdig ist. Die Schweiz hat sich immer Mühe gegeben, dies zu tun, und es ist eine Hauptaufgabe, den Kräften der Dynamik, die etwa in einer Geldentwertung schlummern, entgegenzutreten in allen Sektoren der Privat- und Staatswirtschaft. Wir haben die Verpflichtung, daß im künftigen Geschehen mehr und mehr das Gewicht auf die Persönlichkeit gelegt wird und daß wir in zunehmendem Maße vom Kollektiv abrücken müssen und die Leistung des Einzelnen und das Geschehen der Selbstverantwortung in den Vordergrund zu rücken haben. Für einen Raiffeisenmann ist das eigentlich nichts Neues. Die genossenschaftliche Selbsthilfe war immer da, um das Einzelmitglied zu stärken. Der Genossenschafter muß aber auch das Vertrauen haben zu seiner Selbsthilfeorganisation. Ersatz für Vertrauen gibt es nicht und wird es nie geben, außer im zwangsstaatlichen System. Liquidität ist nicht nur Kassa und realisierbare Guthaben, sondern auch Vertrauen und Kreditwürdigkeit.

Jeremias Gotthelf nannte vier Eckpfeiler für die ewige Mission des Bauerntums. Wir stellen diese Eckpfeiler heute in den weiteren Rahmen einer gesunden Mittelstandspolitik, ja gesunden Volksganzen. Es sind dies: Arbeitsamkeit,

Häuslichkeit, Rechtschaffenheit und Frömmigkeit. Das sind heute noch beste Fundamente: Ohne Arbeitsamkeit wird die Schweiz ihren Platz, den sie errungen, nicht behalten können. Häuslichkeit, Wohlgeborgenheit, ist eine Folge der tugendhaften Sparsamkeit, und diese liegt zwischen Geiz und Verschwendung. Rechtschaffenheit bedeutet das Ernstnehmen der Verpflichtungen als Christ und Bürger. Frömmigkeit liegt im Verhältnis des Menschen zu seinem Schöpfer. Frömmigkeit ist nicht unmännlich, sondern bedeutet Strenge. Ob man es will oder nicht: zwischen dem Intellekt und dem Geist steht das Kreuz des Opfers und das Kreuz der Verantwortung. Wer aus ‚fromm‘, ‚ideal‘ macht und aus ‚weltlich‘, ‚materiell‘, der setzt gerne zwei Gesichter auf, das fromme und das weltliche. Die Gefahr der Maske wird nahe. Man weiß dann nicht, ob das Sonntags- oder das Börsengesicht das wahre Antlitz des Menschen ist. Dann klingt Caritas kalt, und Liebe ist Verweichlichung. Moderne Menschen lieben alte Ansichten nicht. Und andererseits haben phantasielose Menschen Einwände gegen jede neue Idee. «An dem Tag, an dem in Europa wieder eine wahrhafte Philosophie zur Herrschaft kommt – das einzige, wodurch es gerettet werden kann –, wird man wieder einsehen, daß der Mensch, ob er will oder nicht, durch seine Anlage gezwungen ist, eine Autorität über sich zu suchen.» (Ortega y Gasset)

Im Kampfe der freien Welt gegen den Kommunismus ist unsere Stellung klar. Prof. Röpke hat recht, wenn er sagt: Das Gedeihen des Kommunismus wird eher durch eine leere Seele als durch einen leeren Magen begünstigt. Und die freie Welt wird nur dann die Oberhand behalten, wenn es ihr gelingt, diese Leere der Seele auf ihre Art und mit ihren Werten auszufüllen. Aber wie wollen wir diese Leere der Seele ausfüllen? Fehlt uns nicht der Geist und die Kraft? Ein amerikanischer Geistlicher hat den zutreffenden Satz geprägt, daß das christliche Abendland die Wahrheit habe, nicht aber die Leidenschaft. Der Kommunismus hingegen habe die Wahrheit nicht, aber die Leidenschaft. Könnte ich doch diese Leidenschaft wecken? Diese Leidenschaft für die europäische Idee, die Freiheit und Menschenwürde heißt, im Gegensatz zum irdischen Konservendosen-Paradies des Ostens.

Das ist das große Problem, das einzig große Problem auf der ganzen Welt: Wir müssen dem Menschen eine geistige Sinndeutung seines Daseins, eine Art geistige Sehnsucht und Unruhe wiedergeben. Man kann auf die Dauer nicht leben von Politik, Finanzen, Kreuzworträtseln, Kühlschränken und Mondraketen. Man kann das einfach nicht. Man kann nicht leben ohne Freiheit und Menschenwürde, nicht leben ohne Gott, ohne christliche Kultur, ohne freie Heimat.

So sehen auch wir eine Aufgabe auf unserem Gebiete. Im Raiffeisengedanken darf es nicht das Materielle sein, das das Ziel angibt und die Wege weist. «Das Materielle kann nicht den ganzen Inhalt des Genossenschaftswesens ausmachen. Die schöpferische Kraft einer Gemeinschaft quillt aus dem Ideengehalt und der Lebensauffassung ihrer leitenden Menschen und wird um so bessere Werke hervorbringen, je stärker alle Mitglieder von der gleichen Gesinnung durchdrungen sind.» Diese Worte von Dr. Jaggi sind auch ganz unsere Meinung. So geben wir dann unserer Arbeit innere Würde und seelisches Gewicht. Das führt uns und die ganze Raiffeisenbewegung nach oben. Das ist mein innigster Wunsch und hoffnungsvoller Glaube.

Alle drei Berichte wurden mit Applaus verdankt und einmütig stimmte die Versammlung den Anträgen des Aufsichtsrates als Kontrollstelle zu.

Es blieb noch die Ergänzungswahl in den Verwaltungsrat anstelle des verstorbenen Paul Dickenmann. Die Verbandsbehörde hatte es von Anfang an als selbstverständlich erachtet, dem Thurgau, dem Stammland der schweizerischen Raiffeisenbewegung, die Vertretung

in den Verbandsbehörden zu belassen. Sie waren denn auch in der Lage, in der Person von Herrn Kantonsrat Paul Vogt von Güttingen einen währschafften Thurgauer aus dem Bauernstande vorzuschlagen. Paul Vogt ist Bürger von Güttingen und dasselbst am 28. Oktober 1901 geboren. Nach einer soliden Ausbildung in den Volks- und an landwirtschaftlichen Schulen führte er seinen Bauernbetrieb in Güttingen. In dieser Gemeinde übernahm er im Jahre 1943 auch das Amt eines Gemeindeammanns und im Jahre 1947 wurde er in den Großen Rat des Kantons Thurgau gewählt. Seit 1948 betreut er das Präsidium der Darlehenskasse Güttingen und ist seit 1958 Mitglied des Unterverbandsvorstandes. Einhellig fiel die Wahl auf den Vorgeschlagenen, ein überzeugter Mitarbeiter unserer Bewegung.

Und nun konnte Nationalrat Dr. Eugster die Delegiertenversammlung nach knapp zwei Stunden Dauer schließen. Er tat das mit einem Wort des Dankes an den Organisator, Verbandssekretär E. Bücheler, für die immense Arbeit, welche die Organisation einer solchen Großtagung erfordert, und mit einem Wort der Freude und der Aufmunterung, am schönen Werk der Raiffeisenidee weiter zu arbeiten zum Wohle unseres Landvolkes. Der in allen vier Sprachen gesungene Schweizerpsalm ‚Trittst im Morgenrot daher...‘ schloß die würdige Tagung.

Der Montagnachmittag war noch für Exkursionen reserviert, die auf den See und zum Flughafen Kloten führten. Eine eindrucksvolle Tagung ist vorbei. Die Teilnehmer aber werden neue Impulse erhalten und frische Kräfte geschöpft haben in ihrem Tätigsein für die Verwirklichung der Raiffeisenschen Idee der Nächstenliebe und der Selbsthilfe. Die schweizerische Raiffeisenbewegung wird weiter erstarren, und die 1800 Delegierten vom Verbandstag 1959 haben die Tat der 20 Delegierten von der Gründungstagung 1902 gelobt.

Dr. A. E.

Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Großherzogtums Luxemburg

Nach Gründung zweier neuer Lokalkassen gehören der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Großherzogtums Luxemburg nunmehr 136 örtliche Raiffeisenkassen an, welche 11 000 Mitglieder in 270 Ortschaften vereinen. So darf die Zentralkasse sich rühmen, eine der größten Organisationen des Landes zu sein. Der äußere Ausbau der Kassen dürfte, wie ihr Generalsekretär Professor M a j e r n s' auf der in Luxemburg abgehaltenen diesjährigen Hauptversammlung betonte, nunmehr abgeschlossen sein. In Zukunft sei ihrem inneren Ausbau alle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Zu Beginn 1958 hatte die Zentralkasse 752 Millionen belg. Franken an Depotgel-

dern aufzuweisen, welcher Betrag im Laufe des Jahres noch um eine beträchtliche Summe zunahm. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß nicht nur Landwirte Genossen sind, sondern auch in anderen Berufen Tätige in ansehnlicher Zahl ihnen angehören. Im großen und ganzen hat die Spartätigkeit etwas nachgelassen, und es bedarf zweifellos großer Anstrengungen, um namentlich das heranwachsende Geschlecht wiederum zum Sparen anzuspornen.

Die Zentralkasse ist bemüht, den Interessenten Kredite zu billigem Zinsfuß zur Verfügung zu stellen. Am 1. Januar 1959 hatte sie 671 Millionen belg. Franken ausgeliehen, wobei sie allerdings — wie immer — sehr vorsichtig zu Werke ging. Gelder werden von ihr nur dann ausgeliehen, wenn unbedingt genügend Sicherheit geboten wird. Der den Landwirten durch die Zentral- und die Ortskassen zur Verfügung gestellte Kredit reicht vollkommen für die Bedürfnisse aus.

Die Zentralkasse verfügte Ende 1958 neben den überschüssigen Geldern der angeschlossenen Kassen über 228 Millionen belg. Franken direkter Einlagen, jene der angeschlossenen Kreditgenossenschaften beliefen sich auf rund 610 Millionen belg. Franken. Mithin ergibt sich ein Gesamtbeitrag von 838 Millionen belg. Franken. Der Zugang an Einlagen der Gesamtorganisation belief sich für 1958 auf 86 Millionen belg. Franken. Die Reserven der Zentralkasse erreichen rund 22 Millionen belg. Fr., jene der Kreditgenossenschaften 26 Millionen belg. Fr. — insgesamt 48 Millionen belg. Fr., gegenüber 42 Millionen belg. Fr. im Vorjahre.

Die genaue Zahl der Genossen betrug zu Beginn 1959 10 920.

Die Bilanzsumme der Zentralkasse stellte sich auf 487,5 Millionen belg. Fr., jene der Kreditgenossenschaften auf 651,5 Millionen belg. Fr., zusammen eine Milliarde 139 Millionen belg. Fr.

Der Gesamtumsatz von Zentralkasse und Genossenschaften erreichte 5,9 Milliarden belg. Franken.

Auch im Warengeschäft entfaltete die Kreditgenossenschaft eine stets steigende Tätigkeit. Das beweist ein Umsatz von 410 000 Doppelzentner mit einem Werte von rund 120 Millionen belg. Fr.

Die vorstehenden Ziffern besagen, daß recht ansehnliche Reserven der Zentralkasse zur Verfügung stehen. Diese, ein gutes Zeichen für die Geschäftsführung, sind auch für den Verband schlechterdings unumgänglich, weil ja ein unvorausehbarer etwaiger Verlust ertragen werden müßte. Deshalb gilt als Grundsatz, stets 30—40 v. H. der Depotgelder als Reserven verfügbar zu lassen.

Vor zwei Jahren hat die Zentralkasse auch Kontokorrente für den bargeldlosen Geschäftsverkehr eingeführt. Die Einrichtung hat sich gut bewährt. Bereits besitzen 40 lokale Kassen ein derartiges Konto bei der Zentralkasse.

In diesem Zusammenhange sei auch kurz auf die einschlägigen Auswirkungen des Gemeinsamen Marktes hingewiesen, die sich bereits abzuzeichnen beginnen. Die aus Westdeutschland und den Niederlanden eingeführten Düngemittel beispielsweise sind um 30 v. H. preiswerter, weshalb auch die Gewinnspanne entsprechend gesenkt

ward. Noch wird zwar der Luxemburger Landwirtschaft ein Schutz gesichert, doch müssen schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, damit sie wettbewerbsfähig bleibt, auch wenn dieser Schutz künftighin nicht mehr bestehen wird.

Abschließend sei berichtet, daß der Vorstand der Zentralkasse einstimmig wiedergewählt wurde. Damit wurden als Präsident M. C a l m e s' und als Vorsitzender des Aufsichtsrates M. J. M e y e r s' aufs neue bestätigt.

Der Ausgleichsfonds der AHV im Jahre 1958

Der Bundesrat hat den Bericht des Verwaltungsrates sowie die Rechnung des Ausgleichsfonds der AHV für das Jahr 1958 genehmigt. An Einnahmen hatte der Ausgleichsfonds insgesamt 978,3 Mio Fr. zu verzeichnen. Daran waren beteiligt die Versicherten mit 681,9 Mio Fr., die öffentliche Hand mit 160 Mio Fr. und die Fondszinsen mit 115,3 Mill. Fr. Der Rest entspricht dem Ergebnis aus Wertberichtigungen. Die Ausgaben erreichten einen Betrag von 668,2 Mio Fr. Davon entfielen 654,8 Mio Fr. auf die Rentenauszahlungen, während der restliche Aufwand auf Konto der Verwaltungskosten, Stempelabgaben und Spesen ging. Entsprechend der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben schloß die Betriebsrechnung mit einem Einnahmenüberschuß von 310,1 Mio Fr. Dabei ist zu beachten, daß sich die finanzielle Lage der AHV nicht an Hand der jährlichen Betriebsergebnisse, sondern lediglich auf Grund einer technischen Bilanz richtig beurteilen läßt.

Der Nennwert sämtlicher Anlagen des Ausgleichsfonds stellte sich am 31. Dezember 1958 auf 4669,3 Mio Fr. Hiervon entfielen auf die einzelnen Anlagekategorien in Mio Fr.: Eidgenossenschaft 661,8, Kantone 737,7, Gemeinden 605,8, Pfandbriefinstitute 1250,1, Kantonalkassen 789,5, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Institutionen 11,5, gemischtwirtschaftliche Unternehmungen 612,9. Die durchschnittliche Bruttorendite des Gesamtbestandes betrug am Jahresende 3,17 Prozent gegenüber 3,10 Prozent am 31. Dezember des Vorjahres.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, hat in Genf die Außenministerkonferenz begonnen. Gespannt und erwartungsvoll blickt die Weltöffentlichkeit wieder einmal in die Rhonestadt, wo schon so oft Verhandlungen und Konferenzen von historischer Bedeutung stattgefunden haben. Diesmal gilt es, die Gipfelkonferenz, die nachfolgende Zusammenkunft der Staatschefs, vorzubereiten



Wohlabwägend, was sie tun wollen, beraten diese Aargauer Raiffeisenmänner.

reiten und wenn möglich für das mit Sprengstoff geladene Problem Berlin eine Lösung zu finden. Die Erwartungen und der Optimismus sind sehr gedämpft und es ist nicht zu verkennen, daß sich eine gewisse Verschärfung der internationalen politischen Lage auch hier abzeichnet. Viele Millionen von Menschen, die soeben Freiheit und Ruhe ersehnen, hoffen inständig auf einen erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen. Mögen diese Wünsche teilweise wenigstens in Erfüllung gehen.

Über die schweizerische Wirtschaftslage lasen wir dieser Tage, daß dieselbe mit ‚verhaltener Zuversicht‘ beurteilt werden dürfe. Die in letzter Zeit bekannt gewordenen Leistungsausweise, aber auch die Meldungen über den Auftragseingang in wichtigen Industriesektoren rechtfertigen sicher ein zuversichtliches Urteil. Die letztes Jahr vorübergehend verzeichnete Abschwächung ist überwunden und die allgemeine Wirtschaftslage verzeichnet wieder hohe Konjunktur, welche letztere da und dort über die übliche Frühjahrsbelebung hinausgeht. Wichtiger Grund hierfür ist vor allem die starke Belebung der Bautätigkeit, welche dieses Jahr dank günstiger Witterung recht früh einsetzte und auch manch andere Wirtschaftszweige befruchtet. Der Delegierte für Arbeitsbeschaffung hat das Ergebnis seiner Erhe-

Die Güttinger und mit ihnen die Thurgauer freuen sich über die ehrenvolle Wahl von Kantonsrat P. Vogt (ganz rechts, etwas verdeckt) in den Verwaltungsrat.



bungen über die für das laufende Jahr gemeldeten Bauvorhaben bekanntgegeben. Darnach überschreiten diese erstmals die 5-Milliarden-Grenze, nachdem das tatsächliche Bauvolumen im Jahre 1958 die Summe von 4259 Millionen erreicht hatte. Die Zunahme ist also sehr bedeutend. Eine Erhöhung ist auch gegenüber 1957, in welchem noch keine Einschränkungen wegen Kapitalknappheit wirksam waren, festzustellen. Auch die Ergebnisse unseres Außenhandels lassen günstige Schlüsse zu. So haben die Importe in den ersten drei Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum 1958 mengenmäßig um 1,3%, die Exporte aber um 17,1% zugenommen. Die Durchschnittspreise der Einfuhren lagen um 2,8% unter jenen von 1958, während die Preise der Ausfuhren noch leicht höher waren als jene in der Vergleichsperiode 1958. Die internationale Preisentwicklung (Rohstoffmärkte) scheint sich hier deutlich abzuzeichnen. So wurde Ende April beim Großhandelsindex ein Stand von 210,5, d. h. 2 Punkte oder 1% weniger als Ende März festgestellt. Langsam greift der Preisdruck auch auf die Konsumentenpreise über. Auch diese verzeichneten im Monat April wiederum einen Rückgang und zwar um 0,4% auf 179,9 Punkte. Damit wurde gleichzeitig auch der Stand vor Jahresfrist unterschritten, eine Erscheinung, die seit 5 Jahren nicht mehr festgestellt werden konnte.

Der schweizerische Außenhandel ergab im Monat März sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr etwas geringere Zahlen als im gleichen Monat des Vorjahres, was aber im wesentlichen nur darauf zurückzuführen ist, daß der März 1959 zwei Arbeitstage weniger zählte als der März 1958. Festzustellen ist aber, daß die Einfuhr weniger abgenommen hat als die Ausfuhr, weshalb das Bilanzdefizit von 63,3 Millionen größer ist als jenes im Vergleichsmonat des Vorjahres und vor allem größer als jenes im Februar 1959. Er scheint also, daß die gesunkenen Rohstoffpreise Handel und Industrie veranlassen, die stark geräumten Warenlager wieder zu ergänzen oder daß der wieder festzustellende Konjunkturaufschwung zur vermehrten Anschaffung von Rohstoffen Anlaß gibt.

Es scheint, daß die oben stichwortmäßig erwähnte Entwicklung da oder dort auch steigende Kapitalbedürfnisse zur Folge hat und daher nicht ganz ohne Einfluß auf den Geld- und Kapitalmarkt sein kann. Die schon in unserm letzten Berichte erwähnten Zweifel weiter Kreise in die Dauerhaftigkeit der sehr flüssigen Marktverfassung sind daher einigermaßen verständlich. Jedenfalls haben wir die Auffassung, daß der tiefste Stand hinter uns liegt. Dafür liefert uns in den letzten zwei bis drei Wochen auch die Kursentwicklung an der Obligationen-Börse deutliche Hinweise. Die Kurse hatten im Monat April einen Stand erreicht, auf welchem sie mehr und mehr druckempfindlich wurden. Als dann nicht sehr umfangreiche Titelverkäufe einsetzten, gerieten die Kurse etwas ins Wanken und die vorher mit 2,8% und weniger ermittelte Durchschnittsrendite stieg auf über 3%. Die gute Wirtschaftslage, die Ergänzung der Warenlager und die rege Bautätigkeit haben offenbar doch eine vermehrte Nachfrage nach Darlehen und Krediten zur Folge. Große Bauvorhaben wie Spital- und Straßenbauten usw. führen dazu, daß Kantone, Gemeinden und andere

Körperschaften wieder vermehrt an den Kapitalmarkt gelangen, um Anleihen aufzunehmen. Die Nettobeanspruchung des Marktes, also nach Abzug der Rückzahlungen, betrug in den ersten drei Monaten 466 Mio Fr. und war damit größer als je in den letzten vier Jahren. Darin waren allerdings Auslands-Emissionen für über 200 Mio Fr. enthalten, während im ersten Quartal der beiden Vorjahre keine solchen Emissionen aufgelegt wurden. Daneben scheint auch durch andere Kanäle Kapital aus der Schweiz abzufließen um z. B. in Amerika Anlage zu suchen, weil dort die Zinssätze wesentlich höher sind als bei uns in der Schweiz. So wird aus New York eine starke Versteifung am kurzfristigen Geldmarkt gemeldet. Für eine Emmission mit einer Laufzeit von 221 Tagen, also etwas mehr als sieben Monaten, mußte die Regierung kürzlich einen Zinsfuß von etwas über 3½% bezahlen. Ferner sah sich das Schatzamt genötigt, für einjährige Papiere einen Zinsfuß von 4,05% zu bewilligen, was dem höchsten seit einigen Jahren bewilligten Satz entsprochen habe. Unter diesen Umständen wird es auch erklärlich, daß die Gold- und Devisenbestände der Nationalbank in den letzten drei Monaten einen Abbau um ca. 300 Mio Fr. erfahren haben.

In der Zinsfußentwicklung sind neue Erscheinungen in den letzten Wochen nicht zu verzeichnen gewesen. Dort wo der Hypothekarzinsfuß für alte oder neue Geschäfte auf 4% erhöht worden ist, ist bereits ein Abbau auf 3¾% erfolgt oder angekündigt. Für Obligationen setzt sich mehr und mehr ein Zinsfuß von 3% durch und für Spareinlagen wird nur noch selten ein Satz von mehr als 2¾% vergütet. Den Raiffeisenkassen empfehlen wir, für Anlagen auf Obligationen ebenfalls nur noch 3%, höchstens 3¼%, zu offerieren und für Spareinlagen mehr und mehr auf 2¾% zu halten, wo dieser Satz nicht schon in Kraft ist. Auf der Schuldnerseite sind Änderungen nicht aktuell, jedenfalls dort, wo der Hypothekarzinsfuß 3¾% nicht übersteigt. Dort, wo vorübergehend 4% verlangt wurden, wird dagegen ein Abbau auf 3¾% bewilligt werden müssen. J. E.

Instruktionskurs im Oberwallis

Nach zwei Jahren Unterbruch fanden sich Kassadelegierte aus den beiden Bezirken Goms und Östlich-Raron erneut zu einer Instruktionstagung in Fiesch ein. Der stattliche Aufmarsch spricht für das Interesse und für das Bedürfnis, sich weiter zu bilden und neue Anregungen aufzunehmen. Einzig die Reihen der Aufsichtsratsmitglieder hätten noch etwas besser besetzt sein dürfen, denn die Instruktionkurse möchten auch den Kontrollorganen neue Impulse verschaffen.

Der Unterverbandspräsident, Dir. Blötzer, leitet die Tagung persönlich und bereichert die Diskussionen durch manchen

wertvollen Gedanken aus eigener Praxis und langjähriger Erfahrung. Seine beiden ‚Assistenten‘, die Revisoren Krucker und Schnewly vom Zentralverband, behandeln in Kurzvorträgen aktuelle Themen und sprechen über Geldmarktlage und Zinssätze, Hypothekar- und Belehnungsfragen, Kredite und deren Verwendungszwecke, Bürgschaften, sowie über Werbung und Kundendienst. Die Vielfalt der Probleme ruft einer ausgiebigen Aussprache. Dabei werden über die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes und über Viehpfand-Darlehen besondere Auskünfte gewünscht. Die Bürgschaftshilfe des Verbandes wird nun allmählich auch im Oberwallis vermehrt beansprucht, was zu begrüßen ist. Das Viehpfandgeschäft dagegen ist bisher praktisch überhaupt noch nicht in Erscheinung getreten, so daß weitere Aussprachen hierüber von Nutzen sein werden. Der bevorstehende Unterverbandstag wird dazu Gelegenheit bieten.

Die reich befrachtete und voll ausgenützte Tagung, die im Hotel des Alpes auch kulinarische Genüsse nicht vermissen ließ, konnte zur vorgesehenen Stunde beendet werden. Die Diskussion jedoch wurde noch im Zuge fortgesetzt — möge daraus neue fruchtbare Raiffeisentätigkeit erwachsen.

-hh-

Regionalkonferenz im Aargau

Am 11. April fand im Restaurant zur ‚Linde‘ in Fislisbach eine Regionaltagung statt, an welcher über 100 Delegierte der in den Bezirken Baden und Zurzach bestehenden 30 Darlehenskassen teilnahmen. Den Vorsitz führte der Präsident des aarg. Unterverbandes, Großrat Paul Schib aus Möhlin. Im Namen der blühenden Darlehenskasse Fislisbach richtete deren Präsident, Sekundarlehrer Schibli, einen herzlichen Willkommgruß an die Versammlung. Vize-direktor Dr. Edelmann sprach über das Thema ‚Der Mensch in der Raiffeisengenossenschaft‘. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bilanzsumme der Aargauer Kassen im Jahre 1958 auf über 200 Millionen Franken gestiegen ist. In einem zweiten Referat befaßte er sich mit ‚Fragen für den Kassier beim Tode eines Kassakunden‘. Revisor Steigmeier behandelte aktuelle Probleme der Kassaführung und ermunterte zu gewissenhafter Erfüllung der den Behörden über-bundenen Kontrollpflichten. Jenen Darlehenskassen, welche den Hypothekarzins-satz nicht schon auf 3¾% gesenkt haben, wurde nahegelegt, die Reduktion nun vor-zunehmen. Ferner ist die Herabsetzung des Sparkassazinsfußes auf 2¾% am Platze, doch können Kassen mit großem Reserve-fonds den Ansatz von 3% vorderhand noch beibehalten, sofern ihnen gleichwohl die Erzielung eines angemessenen Reingewinnes möglich ist. Die Referate der beiden Vertreter des Verbandes ernteten starken Beifall. Es schloß sich eine rege benützte Diskussion an. S.

Jubiläumsversammlungen

Zur 50-Jahr-Jubelfeier der Darlehenskasse Kestenholz. Prätig strahlender Sonnenschein erfüllt die blüthenschwangere Frühlingsluft, und das fröhliche Gezitscher der gefiederten Kreatur verkündet das Lob des Herrn, der uns durch seine Gunst offensichtlich mit diesem idealen Festwetter erfreut und in die richtige Stimmung versetzt.

Durch emsige und mühevolle Kleinarbeit gestaltet, präsentiert sich uns die über 60 Seiten starke und mit vielen Illustrationen reich geschmückte Festschrift.

In hellen Scharen strömten die Mitglieder der Darlehenskasse am Samstagabend in das prächtig geschmückte Gotteshaus; einerseits um die würdige Festfeier durch ein Memento an die verstorbenen Gründer und Mitglieder zu eröffnen und andererseits Gott dem Herrn für alle seine Wohltaten während der letzten 50 Jahre zu danken und ihn um seinen weitem Segen zu bitten.

In einem gut durchdachten Kanzelwort zeichnete unser H. H. Pfarrer, Jos. Graf, den Zweck und das Ziel einer Darlehenskasse nach System Raiffeisen im allgemeinen und mit besonderer Nutzenwendung für unsere Verhältnisse. Liebevolle, christliche Hilfsbereitschaft, ein stark ausgeprägter Solidaritätsgedanke und der Wille, die Institution in den Dienst des Volkswohles zu stellen, seien die Grundlagen und Stützpfiler einer auf den Grundlagen des Raiffeisengedankens aufgebauten Ortskasse. Die Gewinnsucht sei uns dabei fremd. Durch Umsetzung des christlichen Gedankengutes in die Tat erstrebe man den Gemeinschaftsgeist innerhalb unserer christlich denkenden Dorfschaft; um dadurch in die Gemeinschaft mit den abgesehenen Angehörigen zu gelangen, welchen ihre, in diesem Sinne geleisteten guten Werke nachfolgten.

Im anschließenden, eigens für diesen Anlaß einstudierten Requiem von P. Grau OSB für die verstorbenen Mitglieder und Gründer der Kasse, präsentierte sich unser rühriger Kirchenchor in verdankenswerter Weise durch gelungene Interpretation.

Der zweite, geschäftliche Teil mit Rechnungsablage vereinigte die große Raiffeisengemeinde im Schulhause. Die Kasse hat sich prächtig entwickelt, verzeichnet doch die abgelegte Rechnung über das verflossene Geschäftsjahr einen Umsatz von über 3 Millionen Franken, während der Reservefonds die Summe von 210 000 Franken erreicht. Die Revisionsberichte zeugen von vorbildlicher Geschäftsführung und die leitenden Organe dürfen mit Genugtuung den ausgesprochenen Dank und die Gratulationen entgegennehmen.

Unter den schneidigen Klängen unserer Dorfmusik, vereinigte am Sonntag der reich beflaggte Gasthof zum Kastanienbaum die große Festgemeinde in seinen verschiedenen Räumen, welche durch moderne Übermittlungsgeräte zu einer geschlossenen Einheit zusammenschmolzen.

An Honoratioren vereinigte der 'Grüne Tisch', nebst den hiesigen Kassenorganen, unsern H. H. Ortspfarrer Graf, Verbandssekretär Böheler aus St. Gallen als Tagesreferenten, dann Kantonsrat Ad. Jäggi, Ammann aus Mümliswil, als Vertreter des Soloth. Unterverbandes M. Bürgi, Ammann, sowie eine Reihe prominenter Vertreter aus den nachbarlichen Gäuerdörfern, angeführt durch Kantonsrat Studer aus Oensingen.

Nach schneidig vorgetragener Marschmusik erhob sich der Vorsitzende, Simon Ingold, zu allgemeiner Begrüßung.

Dr. von Däniken, Tierarzt, in seiner Eigenschaft als Präsident des Aufsichtsrates, ließ seine sprühenden Witze, eingeflochten in

seine Ansprachen, zum besten geben und erteilte das Wort unserem Tagesreferenten: Verbandssekretär Böheler aus St. Gallen.

Dieser überbringt vorerst die herzlichsten Sympathiegrüße aus St. Gallen, zeichnet die reibungslose und erfreuliche Zusammenarbeit mit der hiesigen Kasse und übergibt dem Präsidenten eine sehr schöne und große Wappenscheibe, welche den Bienenfleiß und die Sparsamkeit versinnbildlicht. Hernach streift er anhand verschiedener schriftlicher Beweismittel verschiedene Episoden aus der Entstehungsgeschichte und Gründungszeit unserer Darlehenskasse und zitiert aus verschiedenen damaligen Korrespondenzen. Er gratuliert der Darlehenskasse Kestenholz zu der prächtigen Entwicklung und dem florierenden Geschäftsgang und drückt den Wunsch aus, daß diese Entwicklung und das ausgezeichnete Einvernehmen in Zukunft weiterhin anhalten möge. Er überreicht dem Amsältesten: Georg von Rohr, als unserm heutigen Gastwirt, für uneigennütziges Mitwirken während vielen Jahren ein feines Präsent in Form eines Wandtellers. Er dankt auch den übrigen langjährigen Mitgliedern der beiden Kommissionen für ihre Leistungen, und in der Folge werden auch sie mit Geschenken überrascht.

Anschließend leitet Dr. von Däniken über zur Gründerehrung. Vorerst intoniert unsere stramme Musikgesellschaft zu Ehren der alten Kämpen und Gründer den immer gern gehörten Marsch 'Alte Kameraden'. Mittlerweile haben sich zwei der Geehrten zur Entgegennahme feiner Blumenkörbe und anderer Geschenke aufgestellt, während deren drei, durch Krankheiten und Gebrechen verhindert, vorgängig der Versammlung besucht und beschenkt worden waren. Anwesend waren: Adolf Kempf, alt Schmiedemeister, und Eugen Studer, alt Bäckermeister, während Ferdinand Bobst, alt Bannwart, Niklaus Studer, alt Dachdeckermeister, und Josef Meier, alt Landwirt, leider verhindert waren, an der heutigen Tagung teilzunehmen.

Mittlerweile ergoß sich aus Küche und Keller des Gastwirtes eine Fülle der feinsten kulinarischen Genüsse. Zu dem reichen Festimbiss konzertierte die 'Eintracht'.

Dann bestiegt Ammann Ad. Jäggi aus Mümliswil, in seiner Eigenschaft als Vertreter des Soloth. Unterverbandes, das Rednerpult.

Er übermittelt vorerst die herzlichsten Grüße des Verbandes, ebenso des gegenwärtig krank darniederliegenden Präsidenten, Nationalrat Alban Müller aus Olten, und gratuliert unserer Jubilarin recht herzlich zum heutigen Feste.

In der Folge übergibt er dem Präsidenten Ingold als Geschenk des Unterverbandes eine wunderschöne Präsidentenglocke mit entsprechender Widmung, wünscht der Kasse auch fernherhin Glück und Gottes Segen in das zweite halbe Zentenarium und gratuliert den Organisatoren zur heutigen schönen Festfeier recht herzlich.

Anschließend folgte die Aushändigung der Jubiläumsgabe in Form eines Portemonnaies mit Inhalt an sämtliche Mitglieder der Darlehenskasse.

Mittlerweile rüstete sich unser Gemeinde-Ammann M. Bürgi, Prokurist, zu seinem Kurzreferat. Vorerst verdankt er die Einladung herzlich und gratuliert der Darlehenskasse zu ihrer erfreulichen Entwicklung. Er streift den Inhalt der Festschrift, vorab die Dorfchronik und gibt der Freude Ausdruck, daß man damit ein wertvolles Nachschlagewerk geschaffen habe. In illustrativer Weise zeichnet er die Entwicklung und vorteilhafte Veränderung unseres Dorfbildes, ermahnt die Einwohner, sich am Bienenfleiß der Darlehenskassenmitglieder ein Vorbild zu nehmen und an der Entwicklung und Verschönerung unseres Dorflebens mitzuarbeiten.

Kantonsrat Hans Studer aus Oensingen bestiegt das Referentenpult im Namen und Auftrage der sämtlichen Schwesternkassen aus den umliegenden Gäugemeinden, gratuliert unserer Darlehenskasse zu ihren sichtlichen Erfolgen.

In kurzem, prägnantem Schlußworte verdankt Dr. v. Däniken die rege Anteilnahme, vorbildliche Aufmerksamkeit und gute Disziplin der großen Festgemeinde, wünscht allen auswärtigen Vertretern gute Heimreise und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die heute gefaßten guten Vorsätze in die Tat umgesetzt werden.

In fröhlichem Ausklang erleben wir noch einige Stunden der Geselligkeit, und aus frohen Sängerkehlen steigen fröhliche Weisen.

Möge der gute Stern, der offensichtlich über unserer Darlehenskasse und dem heutigen Anlasse stand, auch weiterhin sein mildes Licht unsern Bestrebungen und unserer Darlehenskasse angeleihen lassen. H. St.

Oberhelfenschwil (SG). 50 Jahre Darlehenskasse. Jubiläumsfeiern sind in unserer bescheidenen Berggemeinde eine seltene Erscheinung. Der 12. April gestaltete sich für unsere Bevölkerung zu einem Freudentag von großer Eindrucksstärke. Feierte doch unsere allseits geachtete Dorfkasse ihr 50. Geschäftsjahr.

Der 'Sonnenhof'-Saal vermochte die Geladenen aus der eigenen und den Nachbargemeinden kaum zu fassen, und es herrschte überall Freudenstimmung, als die hiesige Musikgesellschaft die Tagung mit einem schneidig-schmissigen Marsch eröffnete.

Vorgängig der Jubiläumsfeier wurden unter der speditiven Leitung von Präsident Albert Gubser die Traktanden der ordentlichen Generalversammlung in möglichster Kürze abgewickelt. In seinem Eröffnungswort streifte der Vorsitzende die politische und wirtschaftliche Lage der eigenen Heimat wie der weitem Welt. Aktuar Armin Brunner machte uns mit dem gut abgefaßten Protokoll letzter Generalversammlung bekannt.

Der Bericht des Vorstandspräsidenten Albert Gubser erwähnte speziell die erfreuliche Aufwärtsentwicklung und den ständigen Mitgliederzuwachs (145 Mitglieder) unserer Kasse. Bilanz: 2 210 294 Fr. Die immer gern gehörten Ausführungen unseres tüchtigen Kassiers Bernhard Blatter wurden mit großem Interesse angehört. Aufsichtsratspräsident Heinrich Mock erläuterte in seinem sachlichen Jahresbericht die strikte einzuhaltenden Grundsätze jeder Raiffeisenkasse. Die üblichen Anträge fanden einstimmige Gutheißung.

Für den gesundheitshalber zurücktretenden Präsidenten Gubser mußte eine Neuwahl vorgenommen werden, wobei Zimmermeister Karl Egli mit Einmütigkeit in den Vorstand bestimmt wurde. Als neuer Präsident rückte der bisherige Vizepräsident Bernhard Bühler, alt Lehrer, in die Lücke, der das einhellige Vertrauen entgegennehmen durfte.

Nach den Dankesvoten des abgetretenen und des neuerkorenen Präsidenten fand die ruhig verlaufene Generalversammlung ihren Abschluß.

Die Jubiläumsversammlung erhielt durch die Mitwirkung der vereinigten Kirchenchöre und der Musikgesellschaft unter der Leitung von Albert Gmür, Lehrer, durch etliche, sehr gut vorgetragene Lieder und Musikstücke eine wohlthuende Auflockerung. Der neue Präsident, Bernhard Bühler, hatte die Vorarbeiten wie auch die Leitung der Jubelfeier übernommen.

In seinem Eröffnungswort schilderte er in echter Pietät die Gründungsjahre unserer Darlehenskasse mitsamt den zum Teil heute noch lebenden Gründern. Sein Jubiläumsbericht, der gedruckt jedem zugestellt wurde, zeigt uns in ausführlicher Weise den Aufstieg und die immer erfreuliche Entwicklung unserer Kasse. Ein siebzehn Seiten umfassender Bericht, der dem Verfasser ein reiches Maß Arbeitsstunden auferlegte, enthält auch für kommende Generationen allerlei Interessantes und Wissenswertes.

Dem Verfasser dieses Berichtes sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank aller Mitglieder ausgesprochen.

Eine Jubiläumsansprache seltener Eindringlichkeit und Schönheit durften wir vom Vertreter der Schweiz, Raiffeisenkassen, Herrn Rosenberg, entgegennehmen. Meisterhaft stellte er uns die beiden Sozialpolitiker Karl Marx und

Raiffeisen in ihren grundsätzlich verschiedenen Auffassungen sozialen Denkens gegenüber.

Selbsthilfe, nicht Staatshilfe, sollen die Grundsätze unserer reichverzweigten Institution sein. Die Darlehenskasse ist keine konfessionelle Angelegenheit; nur wo sich Protestant und Katholik bei gleichen Raiffeisen-Grundsätzen finden, kann eine ersprießliche Weiterentwicklung verbürgt werden. Mit großem Dank wurde das Jubiläumsgeschenk, eine Wappenscheibe mit den Insignien der Raiffeisenkassen, aus seiner Hand entgegengenommen.

Ein Jubiläum ist der Anlaß, der uns verpflichtet, verdiente Männer besonders zu ehren. In ausgezeichneter Weise verstand es der Vorsitzende, vorerst die beiden anwesenden Gründer Dr. Friedrich Schmid und alt Kantonsrichter Hüberli für ihre damalige initiativ Weitsichtigkeit zu loben und mit einem reichhaltigen Früchtekorb zu danken.

Für vieljährige treue, uneigennützig Tätigkeit wurden nachfolgende Herren mit dem gleichen Präsent geehrt: Albert Gubser, Jakob Feurer, Jakob Forster, Fritz Jud, Albert Storchenegger, Karl Egli. Alle diese geachteten Männer hatten sich 22 bis 30 Jahre im Vorstand oder Aufsichtsrat in ungezählten Stunden zur Beaufsichtigung unserer Kasse unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Eine besondere Herzensangelegenheit war es für Bernhard Bühler, die Witwe unseres unvergesslichen Kassiers Albert Bühler, der volle 44 Jahre in überreicher Gutmütigkeit sonntags und werktags zur Verfügung stand, mit einem Früchtekorb und das Grab des Verstorbenen mit einem prachtvollen Blumenarrangement zu ehren. Daß unser Präsident Bernhard Bühler für seine 34jährige Tätigkeit ebenfalls gebührend gefeiert wurde, war für uns alle eine Dankespflicht.

Jedem Mitglied wurde eine unterfächerte Aktenmappe ausgehändigt, 'nur ein Fach für Rundenbußen', wie einer spöttisch meinte, ist nicht aufzufinden.

Und nun meldete sich eine Reihe Gratulanten zum Wort, vorab der Vertreter des St.-Gallischen Unterverbandes, Brägger, Ebnat. Als Jubiläumsgeschenk überreichte er dem Präsidenten eine Tischglocke, die alsbald ihre Bedeutung mehrmals unter Beweis stellte. Es folgten Jakob Feurer, Dr. Schmid und Gemeindeamann Zogg, die alle in ernstgemeinten Ausführungen Ratschläge für eine gedeihliche Fortentwicklung der Kasse erteilten.

Dann meldeten sich die Vertreter unserer Nachbarsektionen: Haueter, Wattwil; Stillhart, Ganterschwil; Lehnerr, Mogelsberg; Künzli, Ebnat, der in einem humorvollen Gedicht die heutigen Mißstände trefflich schilderte.

Im Schlußwort verdankte der Präsident all die vielen Glückwünsche, die wohlgelegenen Darbietungen und speziell dem Dekorateur Albert Keller für seine einzigartige Ausschmückung des Saales, dem Gärtner Albert Göldi für den prächtigen Blumenschmuck und lobte die erfreuliche Zusammenarbeit beider Konfessionen, wie sie kaum anderswo anzutreffen ist.

Trefflich mundete allen der ausgezeichnete zusammengestellte Zvieri, der Küche und Bedienung alle Ehre einbrachte.

Ein in jeder Beziehung wohlgelegenes Jubiläumsfest fand damit seinen Abschluß, und der Schreiber schließt sich mit vielen andern den Gratulanten an, die es sich an diesem Tag zur Pflicht werden ließen, alles zu tun, um unserer Dorfkasse zu weiterem Blühen zu verhelfen.

AG

Bichwil SG. 25 Jahre Darlehenskasse. In Anwesenheit von fast 100 Mitgliedern und Gästen und unter Mitwirkung des bewährten Männerchors Bichwil-Oberuzwil konnte die Darlehenskasse Bichwil am 10. Mai 1959 ihr silbernes Jubiläum feiern.

Nach einem schönen Vortrag des Männerchors konnte Präsident J. A. Gempelli um 13.45 Uhr die Tagung eröffnen. Sein Gruß galt den zahlreich erschienenen Mitgliedern, den fast vollzählig anwesenden Gründern, ganz besonders aber den Vertretern des Verbandes

schweiz. Darlehenskassen und des Unterverbandes st.-gallischer Darlehenskassen sowie den Delegationen der Nachbarkassen Lütisburg, Schwarzenbach und Magdenau.

Die Abwicklung der üblichen Traktanden erfolgte mit Rücksicht auf die Jubiläumsversammlung recht speditiv. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas Aktuar A. M a a g das gut gesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung, das diskussionslos genehmigt wurde. In seinem Bericht kam der Präsident auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im In- und Ausland zu sprechen, hob die außerordentlichen Erscheinungen des letzten Landwirtschaftsjahres hervor und gab seiner Freude über den erfolgreichen Abschluß des ersten Vierteljahrhunderts der Kassatätigkeit Ausdruck. Mit einem besonderen Aufruf zur kräftigen Mitarbeit und dem Dank an alle Kassakunden, an die Mitglieder der Kassabehörden und ganz besonders an die Kassierin, schloß der Vorsitzende seine sehr beifällig aufgenommenen Worte.

In leichtverständlicher Weise orientierte die Kassierin, Frl. E. K u h n, die Anwesenden über das umfangreiche Zahlenmaterial. Bei einem Umsatz von rund 2,3 Millionen Franken vermochte die Bilanzsumme den Stand von 1½ Millionen Franken zu überschreiten und der Reservefonds konnte die beachtliche Höhe von über Fr. 53 000.- erreichen, Zahlen, die angesichts der gegebenen Verhältnisse alle Beteiligten mit Freude und Zuversicht erfüllten. Mit dem aufrichtigen Dank an alle Mitglieder, Einleger und Schuldner schloß die Kassierin ihre dankbar aufgenommenen Ausführungen.

Namens des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, A. L ä m m l e r, Bericht und Antrag, worauf die Jahresrechnung 1958 unter allseitiger Verdankung diskussionslos genehmigt wurde.

Zwei 'Netto-Vorträge' des Männerchors leiteten über zur eigentlichen Jubiläumsfeier. In einem aufschlußreichen Bericht schilderte der langjährige Präsident, W. S c h w e i z e r, die Verhältnisse, die zur Kassagründung Anlaß gaben, streifte kurz die wichtigsten Daten der Entwicklung und dankte dann vor allem den Initianten und Gründern für ihre mutige Tat, die der Gemeinde so viel Segen gebracht hat und auch weiterhin bringen wird.

Hierauf ergriff der Vertreter des Verbandes, Vizedirektor J. B. R o s e n b e r g, das Wort. Er überbrachte der Jubilarin die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes, hob die verdienstvolle Tat der Gründer hervor, beleuchtete kurz die Vorzüge der Raiffeisenkassen und dankte Behörden und Kassierin und ganz besonders den seit 25 Jahren im Dienste stehenden Männern für ihre Treue und ihren Einsatz. Mit dem Aufruf, auch in Zukunft geschlossen zur eigenen Dorfbank zu stehen, schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Worte.

Im Namen des Unterverbandes st.-gallischer Darlehenskassen beglückwünschte Gemeindevorsteher J. S c h e r r e r, Kassaverwalter, Niederhelfenschwil, die Jubilarin zu ihren bisherigen Erfolgen, wies besonders auf die ethischen Momente hin, für die sich die Raiffeisenkassen einsetzen und wünschte der Darlehenskasse Bichwil und allen Anwesenden Glück und Erfolg für die Zukunft. Der starke Applaus bewies die Sympathie, mit welcher die träfen Worte des Unterverbandsvertreters aufgenommen wurden.

Nachdem Kassier Joh. H u g e n t o b l e r in launigen Worten die Grüße der Nachbarkasse Magdenau übermittelte und Präsident J. A. Gempelli im Schlußwort allen, die zum schönen Gelingen des Anlasses beigetragen haben, von Herzen gedankt hatte, leitete der Männerchor etwas nach 16 Uhr zum gemütlichen Teil über. Der hierauf servierte Jubiläumssimbiß gab noch Gelegenheit zu einem regen Gedankenaustausch. Mögen die vielen Wünsche, die die Jubilarin entgegennehmen durfte, ihre Erfüllung finden, zum Segen der ganzen Bevölkerung von Bichwil.

-g.

Die Jubiläumsfeier der Darlehenskasse Höfe am letzten Sonntag war für die Verwaltungsorgane, Mitglieder und Gäste ein Ereignis von nachhaltigem Eindruck.

Dem Allmächtigen galt zuerst die Ehre im feierlichen Amt. Der Gräberbesuch ehrte das Andenken an die Verstorbenen, die sich um die Darlehenskasse große Verdienste erworben haben.

Nach der Generalversammlung füllte sich der fein und würdig geschmückte Neuhaussaal mit den zum Mittagessen Geladenen. Vorstandspräsident Josef Marty-Bürgi entbot den Willkommgruß und übergab das Szepter der Leitung dem Tafelmajor Dr. Karl Bachmann, Notar, der sein Ehrenamt in gewohnt meisterhafter, witzig-spritziger Art versah. Ein Quartett der 'Verena'-Musik spielte auf während des Essens, das aus der bekannt guten Hotelküche aufgetragen wurde. Zwischen Hauptgericht und Nach Tisch servierte Alfred Suter köstliche Erinnerungen aus der Arbeit und Verbundenheit der Kassierfamilie Suter mit unserer Dorfkasse. Vor dem Saal und dann auf der Bühne stellte sich als klangvollster Gratulant der heuer ebenfalls jubelnde Musikverein 'Verena' ein und gab nach den sympathischen Worten seines Präsidenten beste Proben seines Könnens unter der Stabführung von Maestro Heß. Gemeinderat Josef Marty-Bürgi streifte in seinem 'Rückblick und Ausblick' die wichtigsten Marchsteine in der Entwicklung der goldenen Jubilarin, dankte allen Mitschaffenden und munterte auf zum weitem Vertrauen und Zusammenhalt in der zweiten Jahrhunderthälfte. Wie zum Beweis der stets frischen Kraft der Raiffeisenideen stellte sich ein hübscher Jugendchor unter der straffen Führung von Lehrer Emil Hunold vor und sang sicher und kräftig Wander- und Frühlingslieder. Herr Josef Rosenberg, Vizedirektor des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen, entbot Gruß und Glückwunsch namens des Verbandes, umriß die Aufgaben und Ziele der Raiffeisenkassen und überreichte als Jubiläumsgabe eine prächtige Wappenscheibe. In launigen Versen und mit bunten Straußen ehrte Vorstandsaktuar Paul Bachmann jun. seine Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat und die noch lebenden Gründer. Dann entboten Gratulationen namens des Kantonalverbandes dessen Vorsitzender Franz Föhn, Muotathal, namens des Bezirkes Höfe Statthalter Arthur Feusi. Ihrer Freude und ihrem Wunsche gaben Ausdruck für die Gemeinde Wollerau Präsident Paul Inderbitzin und für die Gemeinde Freienbach Kassier Kaspar Braschler. Mannhaft dankte und gratulierte für die Tochter-Genossenschaft Feusisberg-Schindellegi Herr Josef Schuler-Betschart, das flotte Gedeihen der 'Tochter' meldend.

Es war wiederum am Vorstandspräsidenten, für alle die Gaben, Wünsche und Hoffnungen und für die Teilnahme am Jubelfest herzlich zu danken, und nach dem Schlußwort des Tafelmajors und dem Ausklang der 'Vrenelimusig' saßen die Raiffeisenmänner und -frauen noch ein Weilchen beisammen. Einigkeit im Zeichen des Kreuzes geleite die Darlehenskasse Höfe in Wollerau zielbewußt und kraftvoll in der Zeit bis zum Hundertjahrjubiläum, das ist unser Wunsch an die goldene Jubilarin. S.

25 Jahre Darlehenskasse Zeneggen VS. Kassafeste im Bergdorfe haben einen ganz besonderen Charakter. Die Hast der Zeit ist hier noch weniger spürbar, dafür aber sind der Sinn für die Zusammenarbeit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit lebendiger vorhanden als in den Ortschaften mit den großen Menschenansammlungen. Darin macht auch Zeneggen, die herrlich gelegene Siedlung hoch über Visp, keine Ausnahme.

Zur ordentlichen 25. Generalversammlung sind die Kassamitglieder praktisch vollzählig versammelt. Bei ihnen finden sich auch die Vertreter des Zentral- und des Oberwalliser Unterverbandes sowie der Kasse Töbel ein. Unter dem Vorsitze des Präsidenten, Meinrad K e n z e l m a n n, werden die statutarischen Trak-

tanden inklusive Wahlen speditiv behandelt und verabschiedet. Auch die Anträge des Aufsichtsrates, durch den Präsidenten Robert Kenzelmann gestellt, erhalten Zustimmung. Wie die Versammlung vollzieht sich nun auch der Umzug vom Burgersaale zur Pension Alpenblick – diesmal des frostigen Frühlingswindes wegen – in schneidiger Gangart.

Die Kassaverwaltung läßt es sich nicht nehmen, den Mitgliedern und Gästen zur Feier des Tages ein Essen zu offerieren, das ebenso gut zubereitet wie serviert wird und der Pension alle Ehre einlegt.

Der eigentliche Jubiläumsakt steht unter der versierten Leitung des Kassiers, Josef Kenzelmann, der allen herzlichen Willkomm entbietet. Es bleibt indessen dem Vorstandspräsidenten vorbehalten, den ausführlich und gediegen abgefaßten Jubiläumsbericht zu erstatten. Gründung und Aufstieg des Institutes werden darin gewürdigt und auch der Initianten ehrend gedacht. Im Anschluß an den gut aufgenommenen Rückblick findet Felix Helder herzliche Worte des Dankes für die vier Mitglieder, die seit Gründung der Kasse in deren Verwaltung uneigennützig und verantwortungsbewußt tätig sind. Die Überreichung der Geschenke erfolgt durch das jüngste Kassamitglied, Sohn des Kassiers.

Verbandsrevisor Schneuwly freut sich, nebst der üblichen Ehrenurkunde Gruß und Glückwunsch der Verbandsdirektion überbringen zu dürfen. Er würdigt seinerseits das ideale und erfolgreiche Schaffen der Kasse und lobt ganz besonders das stets gute Einvernehmen zwischen der Kassaverwaltung und dem Verbandsverbande im allgemeinen und der Revisionsstelle im besonderen. Die Gründung der Kasse Zeneggen in den krisenbelasteten Vorkriegsjahren sei bezeichnend für die gesamte Raiffeisenbewegung, die ebenfalls gleichsam aus der Not heraus geboren wurde.

Ortspfarrer Supersaxo war der Versammlung und der Feier mit lebhaftem Interesse gefolgt. Der Aufforderung zu einer kurzen Ansprache kommt er daher gerne nach. Seine Ausführungen sind der Feiertunde bestens angepaßt und werden mit Befriedigung aufgenommen.

Die Reihe ist an Direktor Blötzer, die Verwaltung und Mitglieder zum guten Stand der Kasse herzlich zu beglückwünschen. Seinem Dienstkameraden, Kassier Kenzelmann, auf verantwortungsvollem Posten stehend, zollt er hohe Anerkennung und würdigt dessen Wirken als fortschrittlicher Gemeindepräsident. Doch auch als Regierungstatthalter diene er heute dem Stande Wallis in vorbildlicher Weise. Die Ausführungen gipfeln im Bekenntnis zu Gott und zum Vaterlande, deren Symbole: das Christuskreuz und das Schweizer Kreuz, im Saale nebeneinander den Ehrenplatz einnehmen.

Präfekt Paul Mathier, Salgesch, gibt sich, einmal mehr, als überzeugter und bewährter Verfechter der Raiffeisensache zu erkennen. In begeisternden Worten zeichnet er das ideale Wirken der Kasse und fordert alle Anwesenden zur Treue ihr gegenüber auf.

Den Reigen der Gäste-Ansprachen schließt Alois Zuber. Er überbringt freundschaftliche Grüße aus Töbel und freut sich, Erinnerungen vergangener Tage aufzufrischen. Der gemeinsame Kampf um 'heiliges Wasser' sei Bindeglied zwischen Zeneggen und Töbel.

Das Walliserlied besiegelt den Jubiläumsakt im 'Alpenblick'. In der anschließenden kurzen kirchlichen Feier, an der die Kasse unter den Machtschutz Gottes gestellt wird, findet das Kassa-Jubiläum zu Zeneggen einen überaus würdigen Abschluß. Schy

Cazis (GR). 25 Jahre Darlehenskasse. Die verantwortlichen Organe der Darlehenskasse Cazis hatten ihre Mitglieder auf den 19. April zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen, welche mit einer schlichten Jubiläumsfeier verbunden war. Neben einer großen Zahl Mitglieder waren der Einladung auch zahlreiche Gäste gefolgt, die der Kassapäsident Georg Lang in

der neuen Turnhalle herzlich begrüßte. Besonderen Willkomgruß entbot er dem Vertreter des Schweiz. Zentralverbandes, dem Unterverbandspräsidenten der Bündner Darlehenskassen sowie den Delegierten der Nachbarstaaten Auerhainzenberg, Scharans und Rhäzüns. Auch die Gemeindebehörde von Cazis hatte sich an der Jubiläumsfeier würdig vertreten lassen.

Unter der strammen Leitung des Vorstandspräsidenten konnten in einem ersten Teil die üblichen Jahresgeschäfte der Generalversammlung erledigt werden. Nach der Wahl von zwei Stimmenzählern verlas Aktuar F. Hitz das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung, welches diskussionslos genehmigt und dem Verfasser bestens verdankt wurde. Alsdann erstattete Vorstandspräsident Georg Lang seinen flotten Bericht über die Geschäftsleitung der Darlehenskasse. Nach einem interessanten Rückblick auf die wirtschaftlichen Geschehnisse um unser Land herum und in der Schweiz, ganz besonders aber in der engeren Heimat des Kantons Graubünden orientierte der Berichterstatter über die eigentliche Tätigkeit der Darlehenskasse, welche im 25. Geschäftsjahre wiederum erfreuliche Fortschritte verzeichnet. Über die zahlenmäßige Entwicklung orientierte der Kassier Pfarrer Ardüser. Die Bilanzsumme der Kasse hat sich im Berichtsjahre auf 1,232 Millionen Franken erhöht, indem die Spareinlagen und die Obligationengelder weiter eine erfreuliche Zunahme verzeichnen. Die Kasse hatte aber auch gute Verwendung für die neu zugeflossenen Gelder, so daß die der Darlehenskasse anvertrauten Sparguthaben der Bevölkerung zum größten Teil wiederum in der Gemeinde Cazis nutzbar gemacht werden konnten. Mit besonderer Genugtuung stellt der Kassier fest, daß die rückständigen Darlehenszinsen einen äußerst bescheidenen Betrag ausmachen, so daß er der Schuldnerdisziplin ein sehr gutes Zeugnis ausstellen kann. Nach Verlesung des Kontrollberichtes des Aufsichtsrates durch den Präsidenten P. Patz werden dessen Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung diskussionslos angenommen, womit die geschäftlichen Verhandlungen abgeschlossen werden konnten.

Nach einer kurzen Pause leitet die Musikgesellschaft Cazis unter der strammen Leitung ihres Direktors Herbert Fontana mit einem strammen Marsch zur Jubiläumsfeier über. Vorstandspräsident G. Lang läßt in einem schönen Jubiläumsbericht die Gründer der Darlehenskasse Cazis ehren, erwähnt die Schwierigkeiten, welche die Neugründung seinerzeit zu überwinden hatte und freut sich an der prächtigen Entwicklung, welche die Jubilarin nach Überwindung dieser Schwierigkeiten dank der guten Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern und Kassenorganen nehmen konnte. In einer festlichen Ansprache überbringt Vizedirektor Dr. A. Edelmann der Jubilarin die Grüße des Zentralverbandes der Schweiz. Darlehenskassen, unterstreicht die materiellen und ideellen Leistungen und Erfolge der Kasse in den 25 Jahren ihrer aufbauenden Tätigkeit zum Wohle der gesamten Gemeindebevölkerung. Besondere Worte der Anerkennung widmet er den beiden Jubilaren in den Kassabehörden, dem derzeitigen Präsidenten Georg Lang, welcher zunächst als Aktuar und nach dem Tode des verdienten ersten Kassapäsidenten Lehrer Fontana als Präsident der Kasse uneigennützig diente. Ihre gute Entwicklung und ihre schönen Erfolge verdankt die Darlehenskasse aber wohl ganz besonders der Tätigkeit des Kassiers Pfarrer Ardüser, der die Kasse schon bei der Gründung übernahm und nun in 25 Jahren in bester Weise betreut hat. Diesen beiden Jubilaren übergab der Verbandsvertreter im Auftrage der örtlichen Darlehenskasse ein Geschenk, der Darlehenskasse selbst aber überbrachte er eine Anerkennungsurkunde des Verbandes. Die Grüße der Bündner Darlehenskassen überbrachte Unterverbandspräsident Martin Walkeister, der die Mitglieder anspörte, durch weiteren Zusammenhalt zu noch größeren Erfolgen zusammenzuarbeiten.

Bei weiteren Musikvorträgen und bei einem währschaften Imbiß folgte ein Stündchen froher Aussprache im Geiste der Freude über das Erreichte und im festen Willen, das Gemeinschaftswerk durch starken Zusammenhalt in der Gemeinde weiterhin zu pflegen und zu fördern. So darf die Darlehenskasse Cazis vertrauensvoll ins zweite Vierteljahrhundert schreiten. -a-

Tarasp (GR). 25 ans chascha d'impraist. Culià cun la radunanza generala celebret nossa chascha d'impraist als 19 d'avrigl 1959 in möd simpel seis giubileum d'argent. A las 13.30 pudet il president da la chascha, sar Jos. Frz. Stecher beneventar aint illa sala decorada da l'Hotel Tarasp blers cumembers e lur duonnas sco eir oters amis da la chascha.

Las tractandas regularas gnittan evasas fich speditiv. In seis rapport det il president expressiun a sia satisfacziun sur dal favuraivel andamaint economic da l'an 1958. Eir nossa chascha profitet da quai prosperimaint general usche ch'ella ais dvantada ün centrum bancari da nos cumün.

Nos chaschier, sar Otto Federspiel illustret a man da diversas cifras las prestaziuns da nossa chascha. Ils respargns s'augmantettan per 22 000 frs sün 241 000 frs, ils impraists ipotecars importettan 187 000 frs, il movimaint da munaida frs 394 500.- ed il fond da reserva creschet sün 20 030 frs.

Sar Chasper Simath sco president dal cusagl da survaglianza ingrazchet a tuots chi han pussibilità la fondaziun ed il success da la chascha. Sün sia proposta gnit il quint pro 1958 approvà sainza discussiun. Davo'l scumpart dal fit chanetet il chor viril e la musica laschet strasunar ün'üvertüra tras la sala.

Sar mag. Jos. Th. Stecher sco actuar preleget our da la brochüra commemorativa ils evenimaints principals dals 25 ans passats. In simlas occasiuns s'algord'ün gugent dals fondatuors e promotuors. Pro nossa chascha nu po ün far da main da menziunar ils noms da P. Ingeniun Stang, Jon Zischg, Ferdinand Geiger, ml. Mathias Stecher.

In nom dals organs da St. Gallen spordschet il bainvgnü sar revisur Albert Kruecker ed in nom da las chaschas grischnas sar dr. Kunz, S-chanf. Tuots duos fettan resortir las meras da las chaschas d'impraist. Els gratuletan a nossa chascha per seis bel success e giävüschettan eir per ils prossems 25 ans tuot il bain. Per ils simpatics plets sco eir per ils duos regals simbolics ingrazchet il president cordialmaing.

La marena accumagnada da chant e musica fuormet la degna finischun da nossa 25avla radunanza generala. -er.

Generalversammlungen

Aedermannsdorf (SO). Recht zahlreich leisteten die Mitglieder unserer Darlehenskasse der Einladung der Kassabehörden am Sonntag, den 15. März, Folge, und bemühten sich trotz dem verlockend schönen Sonntagnachmittag in den Gasthof zum 'Schlüssel' zur ordentlichen Jahresversammlung. Vorstandspräsident Franz Döbler richtete ein markantes Begrüßungswort an die so zahlreich Erschienenen. Sein Gruß galt in erster Linie den ebenfalls gut vertretenen Raiffeisenfrauen und mit Recht betonte er, daß es ja nicht zuletzt auch das Verdienst der sparsamen und schaffigen Hausfrau sei, wenn heute noch Ersparnisse getätigt werden können. Im weitern grüßte er die ältere Garde, die Mannen im 'Mittelalter', die Jungen und besonders auch die neuen Mitglieder. In sympathischer Weise gedachte er auch all jener Mitglieder, denen es wegen Krankheit oder Al-

Der Revisor

„Den idealen Revisor“,
den stelle ich mir lebhaft vor.
Man sieht nicht ferne ihn, nicht nah,
auf einmal steht er einfach da.

Er lächelt freundlich, fast verschmitzt,
weil das so gut gelungen sitzt.
Zum Ausweis zieht er seinen Schein
und tritt schon in das Büro ein.

Kaum hat er sich so vorgestellt,
so zählt er schon das Kassengeld.
Das ist der erste feine Streich,
dann folgt der zweite auch sogleich.

Der Revisor hat sich gesetzt,
jetzt wird geplant, nicht so gehetzt.
Er spricht vorerst von Müh' und Fleiß,
stellt Fragen, die man sicher weiß.

Die Bücher werden nachaddiert,
Belege säuberlich sortiert,
durchblättert, hin und her bewegt,
das ganze Büro überlegt.

Wie einem Hasen frisch im Kohl
ist's nun dem Revisoren wohl,
verfolgt der Zahlen Zickzack-Spur,
vergift sich selbst und seine Uhr.

Erst später nach so manchem Schnauf
gibt er das ‚Kämmen‘ friedlich auf,
befaßt sich kundig und gescheit
mit Schuldvertrag und Sicherheit.

Dann ist bewältigt das Papier.
Noch steht zur Prüfung der Kassier,
ob er getreu und einfach schlicht
erfüllt die Art Raiffeisenpflicht.

Es hat gestimmt auf jeden Cent.
Nun kommt der Vorstandspräsident.
Der Revisor geht nicht auf Leim
und hält noch Sitzung streng geheim.

Geordnet sicher, schön Pardon,
so ist der Gang der Revision,
bestimmt, geleitet im Verband,
von Jahr zu Jahr durchs ganze Land.

Wo Revisor und der Kassier
gemeinsam gehen durch die Tür,
ist dieses ganze Wirkungsfeld
zu jeder Zeit recht gut bestellt.

Die Revision im Hinterhalt
hat unverkennbar viel Gewalt.
Die Kasse weiß genau warum
und auch das ganze Publikum.

Josef Staub

tersbeschwerden nicht möglich war, unter uns
zu weilen. Auch die Vertretung der Einwohner-
und Bürgergemeinde wurde gebührend erwähnt.

Vor Beginn der statutarischen Verhandlungen
wurde von seiten des Vorsitzenden des im
verflorbenen Geschäftsjahre verstorbenen Mit-
gliedes Gottfried Studer, Landwirt, in pietät-
voller Weise gedacht und ihm die übliche Eh-
rung erwiesen. In speditiver Reihenfolge wur-
den hierauf die folgenden Geschäfte erledigt.
Das Protokoll der letzten Jahresversammlung
vergegenwärtigte uns nochmals den Verlauf der
Versammlung vor Jahresfrist. In der Rech-
nungsablage wurde vorab ein Bericht des Vor-
standes bekanntgegeben, worin die politische

Weltlage, die Verhältnisse auf dem Geldmarkt
und die Obliegenheiten der Verwaltungsbehörde
und die Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen
Geschäftsjahre geschildert wurde. Anschließend
erfolgte die Erläuterung der vorliegenden Jah-
resrechnung im Detail durch den Kassier. Es
erfolgten hierauf Bericht und Anträge des Auf-
sichtsrates mit anschließender Beschlussfassung
über Ertragsrechnung und Bilanz pro 1958. Der
vorliegenden Jahresrechnung wurde diskus-
sionslos die Genehmigung erteilt und damit die
verantwortlichen Organe entlastet. Bei den
nachfolgenden Wahlen wurden die im Ausstand
befindlichen Mitglieder von Vorstand und Auf-
sichtsrat, sowie der Kassier für eine weitere
Amtsdauer einhellig im Amte bestätigt.

Als würdigen Abschluß der diesjährigen Ge-
neralversammlung gestaltete sich die Ehrung
des Vizepräsidenten des Vorstandes, Otto Bieli,
Uhrmacher, der auf eine 30jährige Tätigkeit
in dieser Behörde zurückblicken kann. Dankend
nahm er das Präsent von Seiten der Kasse, aber
auch dasjenige der Zentralverwaltung in St.
Gallen entgegen.

Solch einsatzbereite Hingabe während Jahr-
zehnten, im Dienste des Nächsten, soll auch
entsprechend gewürdigt werden.

Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses
und dem fast obligatorisch gewordenen ‚Raiff-
eisenzvierer‘ fanden die Traktanden ihre Erledi-
gung.

In einem gediegenen Schlußwort verstand es
der Präsident des Aufsichtsrates, Ammann H u -
b e r, die Anwesenden noch auf gegenwärtige
Probleme, die unserer Gemeinde in der nächsten
Zukunft noch warten, aufmerksam zu machen.
Sein Mahnruf galt der Opferbereitschaft und
der geschlossenen Einigkeit im Dorfe für eine
weitere Zukunft, die uns ja, nach außen gesehen,
etwas düster zu sein scheint. Doch mutig und
unverzagt sei unser Blick und unser Handeln,
komme was da mag.

Eine anschließende Besichtigung des vor der
baulichen Vollendung stehenden neuen Schul-
hauses hat bei allen, die sich an diesem Rund-
gang beteiligten, eine wahre Überraschung aus-
gelöst. In verdankenswerter Weise hat sich A-
m m a n n H u b e r bemüht, die Führung zu überneh-
men und auch die nötigen Erläuterungen über
den bisherigen Verlauf der Arbeiten, und was
noch kommen soll, zu geben. Die so flott verlau-
fene Jahresversammlung unserer ‚Dorfkasse‘
fand damit einen würdigen Abschluß. F. D.

Basadingen (TG). Es ist immer ein Genuß,
wenn man eine Versammlung besuchen darf,
in welcher unter allen Teilnehmern Eintracht
herrscht. Jeder setzt seinen Stolz darein, durch
fleißigen Kassenverkehr und pünktliches Zin-
sen dem Kassier Freude zu machen, seine große
Arbeit zu erleichtern und zu einem schönen
Rechnungsergebnis beizutragen. Auch das 48.
Geschäftsjahr zeigt wiederum einen erfreu-
lichen Aufschwung. Mit Verspätung konnte die
Jahresversammlung durch den Präsidenten,
Schulpfleger Ernst K e l l e r, eröffnet werden,
der seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung
bereden Ausdruck gab. Das wie immer auf-
schlußreiche Protokoll, verfaßt von Gemein-
d e a m m a n n H a n s S c h m i d, bot eine prächtige Rück-
schau auch in politischer und wirtschaftlicher
Hinsicht. Wohlgesetzt zog das Jahr 1958 an
unserm geistigen Auge vorüber.

Recht eindringlich gab unser geschätzter
Kassier, Hans M ö c k l i - O t t, aus dem reichen
Zahlenmaterial einen umfassenden Einblick in
seine große Jahresarbeit. Fürwahr, unsere
Raiffeisenkasse liegt bei ihm in besten Händen,
was die nachherige einstimmige Wiederwahl
ehrend bezeugte. – Die Bilanzsumme hat sich
um 204 000 Fr. auf 2,176 Mio Fr. erhöht, der
Umsatz ist um 804 000 Fr. gestiegen und hat in
2742 Posten den Betrag von 4,559 Mio Fr. er-
reicht. An Obligationen sind unserer Dorfkasse
436 000 Fr. anvertraut; diese haben um 85 000
Franken zugenommen. Der Reservefonds steigt
mit dem neuen Reingewinn von 7115 Fr. auf
128 300 Fr. an. 734 Spareinleger verfügen über
ein Guthaben von 1,264 Mio Fr. Das sind 101 000

Fr. mehr als im Jahre 1957. 3284 Fr. hatte die
Kasse an Gemeinde- und Staatssteuern zu ent-
richten.

Mit sichtlicher Freude und Genugtuung
rühmte der Kassier die gute Schuldnermoral; er
habe keine Zinsrückstände aufführen müssen.

Aus dem Bericht des Aufsichtsrates, verfaßt
und verlesen von dessen Präsident Rudolf
M ö c k l i, zum Schwanen, sei festgehalten, daß
Verbandsrevisor Fehr auch für das abgeschlos-
sene Geschäftsjahr einen günstigen Bericht ha-
be abgeben können. Alles sei in tadelloser Ord-
nung. Die Wahlen erfolgten alle einstimmig.
Einhellige Billigung erfuhren auch die Anträ-
ge des Aktuars, den Versammlungsbeginn et-
was später anzusetzen, dafür aber ganz pünkt-
lich zu beginnen und während den Geschäften
keinen Wirtschaftsbetrieb zuzulassen. Wer also
nicht trocken hinsitzen will, muß eben bezeiten
erscheinen. Wir finden die Anträge ganz in
Ordnung. Während den Verhandlungen muß
Ruhe herrschen. Die Redner dürfen verlangen,
daß ihren Ausführungen die nötige Aufmerk-
samkeit geschenkt wird und die Zuhörer nicht
abgelenkt oder gestört werden. *

Bösingen (FR). In der Pfarreiwirtschaft zu
den Drei Eidgenossen in Bösingen fand dieser
Tage die ordentliche Generalversammlung der
Darlehenskasse statt, zu welcher sich unter dem
Vorsitz von Robert J u n g o, Grenchen, eine
stattliche Anzahl von Genossenschaftlern einge-
funden hatte.

Das Protokoll der letzten Generalversamm-
lung wurde ohne Diskussion gutgeheißen und
dem Aktuar, T i n g u e l y H a n s, Tuftera, ver-
dankt.

In seinem umfassenden Jahresbericht warf
der Präsident des Vorstandes zuerst einen kur-
zen Blick auf die politische und wirtschaftliche
Lage, die sich stichwortartig mit schon längst
bekannten Ausdrücken charakterisieren läßt:
Kalter Krieg, Beschäftigungsrückgang in ge-
wissen Zweigen der Industrie, Intensivierung
der Exporte, außerordentlich günstige Handels-
bilanz, zunehmende Abnahme der Geldknapp-
heit, Rekordenernten in der Landwirtschaft usw.
– Die Tätigkeit der Darlehenskasse spiegelt diese
allgemeine Tendenz wider. Die gute Wirt-
schaftslage und die reichlichen Ernten übten
auf die Kasse einen günstigen Einfluß aus. Die
Zahl der Mitglieder ist weiterhin gestiegen, die
der Kasse anvertrauten Einlagen schnellten um
Fr. 200 000.– in die Höhe und zeigten, daß die
Darlehenskasse unter den Einwohnern volles
Vertrauen genießt. Der Umsatz erreichte die
beträchtliche Höhe von Fr. 3 848 093.82. Der
Reingewinn beträgt Fr. 5373.–. Schwere Prü-
fungen hatte die Kasse trotz des steigenden Um-
satzes zu ertragen, starb doch der verdiente und
unvergeßliche Kassier, O t h m a r W a e b e r, u-
nerwartet am Abend des 9. Oktobers. Durch den
bewundernswerten Einsatz von Frau Lehrer
W a e b e r konnte aber der Geschäftsgang weiter-
geführt werden. Die Kasse ist im vergangenen
Jahr ihrem Ziel, in gemeinsamer Selbsthilfe das
Kreditwesen zu pflegen und so dem Einzelnen
und der Allgemeinheit zu dienen, ein gutes
Stück näher gekommen. Dafür dankt der Prä-
sident allen Anwesenden.

Der Aufsichtsratspräsident, H. H. Pfarrer
S c h w a l l e r, ehrt einleitend das Andenken
des verstorbenen Kassiers und rühmt die kor-
rekte und saubere Buchführung. Mit einem
Dank an den Vorstand, besonders den initiati-
ven Präsidenten und die Gattin des verstorbe-
nen Kassiers, beantragt er Genehmigung der
Rechnung und Ausschüttung eines Genossen-
schaftsanteiles von 5 % brutto, welche Anträge
ohne Diskussion angenommen werden.

Als Nachfolgerin des verstorbenen Kassiers
schlägt der Vorstand die Witwe des Verstorbe-
nen, Frau Elise W a e b e r, vor. Dieser Antrag
wird von verschiedenen Votanten unterstützt.
Besonders wird darauf hingewiesen, daß es
schwierig wäre, anderswo ein geeignetes Kassa-
lokal zu finden. Mit Akklamation wählt die Ver-
sammlung Frau Wwe. Elise W a e b e r als Kas-
sierin und Hugo W a e b e r als Hilfskassier.

Mit der Auszahlung der Genossenschaftsanzahlzinsen fand die speditiv und in gutem Geiste verlaufene Verammlung ihren Abschluß. Hoffen wir, daß dieser gute Geist, der Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier beseelte, auch weiterhin wirken wird zum Wohle unserer heimatlichen Scholle, der wir uns alle verbunden fühlen.

se.

Gipf-Oberfrick (AG). Die Mitglieder der Raiffeisenkasse Gipf-Oberfrick kamen Sonntag, den 22. März 1959, in der Turnhalle zur ordentlichen Generalversammlung zusammen, um über das verflossene 36. Geschäftsjahr den Rechenschaftsbericht der Kassaorgane entgegenzunehmen. In seinem Eröffnungswort begrüßte Kassapäsident Hermann Schmid-Brogie, Gemeinderat, die zahlreich erschienenen Mitglieder. Die Abwicklung der Traktandenliste ging rasch und diskussionslos vor sich. Die ausführlich und flott abgefaßten Protokolle der letzten ordentlichen Generalversammlung vom 16. März 1958 und der außerordentlichen Versammlung vom 16. November 1958 von Aktuar Eugen Rohrer, Verwalter, wurden unter bester Verdankung genehmigt. In seinem prägnanten Jahresbericht hielt Präsident Hermann Schmid nochmals Rückschau auf das abgelaufene Geschäftsjahr, wobei er wiederum auf eine recht erfreuliche und stetige Weiterentwicklung unserer Dorfkasse hinweisen konnte. Mit dem Dank für das der Kasse entgegengebrachte Vertrauen und die erwiesene Treue verband er die Aufmunterung zu weiterem festem Zusammenhalten, um so das örtliche Geldinstitut noch weiter erstarren zu lassen. Des im August 1958 verstorbenen sehr verdienten Kassiers Josef Schmid, Gemeinderat, war bereits an der außerordentlichen Generalversammlung ehrend gedacht worden. Die Zahl der Mitglieder unserer Kasse beträgt heute 150. Im Anschlusse verlas sodann der neue Kassier Rudolf Schmid seinen ausführlichen und in alle Details orientierenden Kassabericht. Dem Kassaverkehr entnehmen wir, daß der Umsatz in 1665 Posten die Summe von Fr. 3 381 523.23 erreicht hat und die Bilanz mit Fr. 2 066 549.58 ausgewiesen ist. Bei einem Reingewinn von Fr. 8388.82 beträgt der Reservefonds per Ende 1958 Fr. 71 333.37. Die Hypothekendarlehen und die übrigen Darlehen betragen in rund 130 Posten 1 622 000 Fr. Über 560 Spareinleger bekunden durch ihre Einlagen, welche 1 Mio Fr. überschritten haben, ihr Vertrauen zur Dorfkasse. Verluste sind auch im Berichtsjahre keine zu verzeichnen, und der sehr guten Schuldnerdisziplin konnte die verdiente Anerkennung ausgesprochen werden. Die gewissenhafte und zuverlässige Arbeit unseres Kassiers wurde sowohl vom Vorstande wie vom Aufsichtsrat gebührend gewürdigt. Nach den ergänzenden Ausführungen des Aufsichtsratspräsidenten Josef Graf, Lehrer, wurden gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates die Jahresrechnung und die Bilanz genehmigt und auch die Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5 % brutto gutgeheißen. Vom Revisionsbericht des Verbandes in St. Gallen wurde Kenntnis genommen. Nach der Rechnungsablage wurde der junge Kassier Rudolf Schmid, der sich in sein neues, verantwortungsvolles Amt sehr gut eingelebt hat und unser Vertrauen verdient, sozusagen einstimmig wiedergewählt. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses waren die geschäftlichen Traktanden mit dem Schlußwort des Präsidenten erledigt. Ein Gratzsünni im Restaurant zum 'Warteck' leitete über zu einer gemächlichen Stunde freundschaftlichen Beisammenseins. Möge die Darlehenskasse Gipf-Oberfrick weiterhin blühen und gedeihen zum Wohle der ganzen Gemeinschaft. G.

Habkern (BE). Am 5. April trafen sich die Raiffeisenmänner unserer Gemeinde zur ordentlichen Generalversammlung, verbunden mit der 25-Jahrfeier. Zuerst wurden die ordentlichen Geschäfte abgewickelt. Aus der Rechnungsablage des Kassiers Joh. Tschiemer konnte man entnehmen, daß sich eine Darlehenskasse auch in einem kleinen Bergdorfe zu einem Geschäft mit ansehnlichem Umsatz entwickeln

kann. Er erreichte dieses Jahr den Betrag von Fr. 1 256 547.61, während die Bilanzsumme mit Fr. 596 426.29 gegenüber dem letzten Jahre etwas zurückging. Aus der langen Zahlenreihe sei der erfreulichste Erfolg erwähnt, nämlich, daß sich die Spareinlagen um rund 70 000 Fr. auf Fr. 517 677.75 vermehrt haben.

Nach der Genehmigung der Anträge des Aufsichtsrates konnte der Vorstandspräsident Johannes Wyß den ersten Teil der Versammlung schließen.

Ihm folgte ein gutgelungener, schlichter Festakt. Der Vorstandspräsident zeichnete in markanten Worten die Geschichte unserer Kasse. Es wurde dabei auch verdienter Raiffeisenmänner gedacht, welche in den vergangenen Jahren von uns geschieden sind.

Verbandsrevisor Naeff aus St. Gallen überbrachte der Jubilarin die Grüße und Wünsche des Verbandes, Herr Fr. Müller, Unterlangenegg, diejenigen des Unterverbandes.

Der Präsident des Aufsichtsrates, H. Wahl, konnte dem einzigen Mitgründer, der während 25 Jahren aktiv die Geschicke der Kasse leiten half, die wohlverdiente Ehrung zukommen lassen. Herr Wyß, Gemeindepräsident, war während 6 Jahren im Aufsichtsrat. Während des Krieges, als Not am Mann war, diente er der Darlehenskasse auch als Kassier. Im Jahre 1945 wurde er in den Vorstand gewählt, dessen Präsidium er seit dem Jahre 1948 innehat. Wir freuen uns, seine geschätzte Kraft auch weiterhin in Anspruch nehmen zu dürfen.

Humorvolle Tischreden von Gästen aus den umliegenden Kassaorten leiteten über zum geselligen Teil. Erwähnt sei noch die freundliche Mithilfe einer Gruppe junger Jodler, welche der Feier mit ihren Vorträgen einen besonderen Rahmen gab. W.

Oensingen (SO). An der Generalversammlung vom 14. April, die wegen militärischen Einquartierungen in unserem Dorf etwas später stattfinden mußte, berichteten die Kassenbehörden über das Geschäftsjahr 1958 der Darlehenskasse Oensingen. Die neue Kassierin, Frau Ida Bloch, durfte hiebei ihre erste Jahresrechnung vorlegen, die der außerordentlichen Verhältnisse wegen als gut bezeichnet werden darf. Außerordentlich deshalb, weil wir unsern Kassier Pfarrer Emil Probst plötzlich verloren haben, die Kasse dislozieren mußte, mit dem Kassierwechsel die Buchhaltung neu nach modernen Richtlinien eingerichtet wurde und nicht zuletzt wegen den stark angespannten Zinssätzen. Mit dem zugelegten Reingewinn von Fr. 10 522.88 ist nun der Reservefonds auf Fr. 249 021.72 angewachsen. Mit dreifig Neuaufnahmen ist der Mitgliederbestand auf 274 gestiegen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Hektor Nünlist, durfte in seinem Jahresberichte die vortreffliche Arbeit der neuen Kassierin und des Vorstandes verdanken. Das Vertrauen in unsere Dorfkasse hat sich weiter vertieft. Eine besondere Ehrung durfte der Präsident des Vorstandes, Walter Bloch, entgegennehmen, der auf eine dreißigjährige Behörden-tätigkeit zurückblicken darf. 16 Jahre war er Vizepräsident des Aufsichtsrates und in den letzten 14 Jahren stand er als Präsident des Vorstandes der Darlehenskasse Oensingen vor. Die örtliche Kasse und auch die Verbandsbehörde in St. Gallen verabfolgten dem treuen Raiffeisenmann wohlverdiente Geschenke. Leider mußte der Geehrte wegen Wahl seiner Tochter zur Kassierin ins zweite Glied zurücktreten. An seine Stelle wurde Hans Studer, Kantonsrat, als neuer Präsident des Vorstandes gewählt.

Als eine wahre Vertrauenskundgebung der Mitgliedschaft an die Kasse darf die Kreditgewährung für die Errichtung eines kassaeigenen Gebäudes taxiert werden. In der Mitte des Dorfes wird in der nahen Zukunft ein bescheidenes Eigenheim mit Tresoranlage erstehen, das unserm Dorfgebilde zur Ehre reichen wird. Noch vor Eintritt des Winters soll dieses unserer Kundschaft geöffnet werden. Damit wurde in der Geschichte der Darlehenskasse

Oensingen ein Meilenstein gesetzt, in der Hoffnung, daß damit eine Periode des weiteren Aufstieges folgen wird. H. St.

Reußbühl LU. Zur 28. Generalversammlung der Darlehenskasse Reußbühl konnte Vizepräsident K. Segmüller, der an Stelle des infolge Erholungsurlaubes abwesenden Vorstandspräsidenten Alfr. Bucher die Versammlung leitete, 41 Genossenschaftler begrüßen.

Das verflossene Geschäftsjahr stand wiederum im Zeichen einer erfreulichen Prosperität. Der Umsatz bezifferte sich auf Fr. 3 015 955.29. Die Sparkassaeinlagen betragen Fr. 157 000.-. Auch der Obligationenbestand erfuhr eine Erhöhung von Fr. 105 000.-. Durch Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 2 663.15 steigerten sich die Reserven auf Fr. 39 232.73.

Der Bericht des Vorstandes sowie die Erläuterungen des Kassiers wurden von der Versammlung mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis genommen.

Rechnung und Bilanz wurden auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Hans Koller, genehmigt und den Organen der Kasse, speziell dem Kassier Paul Zosso für die speditiv Rechnungsablage der beste Dank ausgesprochen.

Mit einem warmen Appell zur weiteren tatkräftigen Förderung unseres schönen Gemeinschaftswerkes zog der Vorsitzende den Schlußstrich unter die in jeder Hinsicht gut verlaufene Generalversammlung.

Riedholz (SO). Einen guten Verlauf nahm die 2. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Riedholz. In seiner Begrüßungsansprache konnte Präsident Adolf Steiner eine stattliche Anzahl Genossenschaftler begrüßen und entbot allen Anwesenden herzlichen Willkomm. Er gedachte in kurzen, pietätvollen Worten des seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitgliedes Karl Müller, Bauunternehmer, und dankte ihm für seine treue Mitarbeit und Unterstützung. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Das von Aktuar O. Hänner flott abgefaßte Protokoll der ersten Generalversammlung wurde unter Beifall genehmigt. Im Jahresbericht des Vorstandes gab der Vorsitzende einen orientierenden Überblick über die Jahrestätigkeit der Kasse, welcher von Kassier Walter Uhlmann durch eingehende Bilanz-Erläuterungen ergänzt wurde. Der Umsatz erreichte die Summe von 130 000 Fr. Adolf Feier, Präsident des Aufsichtsrates, stellte in seinem Bericht die Richtigkeit der Rechnung und Bilanz fest und dankte allen Funktionären die geleistete Arbeit. Wir hoffen, daß die dorfeigene Kasse in vermehrtem Maße berücksichtigt wird zum Wohle und Nutzen des Einzelnen und der ganzen Gemeinde. Hr.

Tueffenthal (BE). (Korr). Die Generalversammlung, die unter dem Vorsitz von Präsident Gottlieb Reusser stand, genehmigte die Rechnung des vergangenen Jahres. Der Reingewinn von 2400 Fr. wurde dem Reservefonds zugeschrieben. Die gesamten Darlehen betragen über eineinviertel Millionen Franken. Für alle Kategorien des ausgeliehenen Geldes in erster und zweiter Hypothek sowie gegen Bürgschaft wurde ein einheitlicher Zinssatz von 3¼ % in Anschlag gebracht. Die von über fünfhundert Spareinlegern anvertrauten Gelder stellten ein Guthaben von 1,5 Mio Fr. dar. An sie wurden 40 000 Fr. an Zinsen ausgerichtet. Die Zahl der Mitglieder hat sich um fünf vermehrt und beträgt heute 110. Die getroffenen Wahlen erfolgten im Sinne einer Bestätigung der bisherigen Verantwortlichen. B.

Urnäsch (AR). Welch große Wertschätzung in unserer Gemeinde die Darlehenskasse (System Raiffeisen) genießt, zeigte sich wiederum an der gutbesuchten Generalversammlung vom 24. März im 'Hecht', wo alt Kantonsrat Jakob Schwengeler 141 Mitglieder begrüßen konnte, bei einem Mitgliederbestand von 244.

Der Präsident, der seit Jahren als umsichtiger Vorsteher waltet, wies in seinem aufschluß-

reichen Jahresbericht auf die zu Beginn des verflossenen Jahres aufgetretene Kapitalknappheit hin, die ihre Rückwirkungen auf die allgemeine Zinsfußverhältnisse hatte. Die allgemeine Wirtschaftslage war, obwohl in einigen Zweigen der Industrie der Bestellungseingang eine gewisse Rückbildung erfahren hatte, doch noch gut. Die Landwirtschaft, auch in unsern Berglagen, konnte auf ein ertragreiches Jahr zurückblicken. Der fortwährende Mangel an Arbeitskräften zwingt die Bauern, ihren Betrieb maschinell zu gestalten, was für unsere Klein- und Mittelbetriebe oft eine starke finanzielle Belastung bedeutet. Der Vorstand hielt 5 Sitzungen ab, wovon 4 mit dem Aufsichtsrat, wobei hauptsächlich Zinsfußfragen und Darlehensgesuche behandelt wurden. Grundsätzlich gewährt die Kasse aus Sicherheitsgründen keine Blanko-Kredite.

Mit einem Dank an die Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat wie auch an den Kassier Fr. Schmid und mit einem vertrauensvollen Ausblick in die Zukunft schloß der gehaltvolle Jahresbericht.

Die Kassarechnung wies in 3069 Posten (i. V. 2813) einen Umsatz von Fr. 4 468 616.42 (i. V. 4 642 629.80) auf. Um rund 103 000 Fr. haben die Spareinlagen zugenommen, ein Zeichen, daß der Sparsinn in unserm Volk immer noch lebendig ist. Die gesamten Sparguthaben betragen Fr. 2 430 769.80, die der Obligationen 587 500 Fr.

Die Gelder sind zum größten Teil beim Verband Schweiz. Darlehenskassen (1 755 000 Fr.), ferner in Darlehen auf Hypotheken, Faustpfändern, gegen Bürgschaften und an Gemeinden angelegt. Der Gewinn von 1549.84 Franken wurde dem Reservefonds zugewiesen, der damit die Höhe von Fr. 130 888.66 erreicht. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Rechnung mit dem besten Dank genehmigt. Die Genossenschaftanteile wurden, ebenfalls auf Antrag, mit 5 % verzinst.

Gegenwärtig sind die Zinsfüße der Kasse folgendermaßen festgesetzt: Obligationen 2½ %, Sparkasse 2½ %, Konto-Korrent Gläubiger 1½ %, Konto-Korrent Schuldner 3¼ %, Darlehen gegen gute Hinterlagen 3¼ %, gegen Bürgschaft 4 %, Gemeinde, Korporationen 3½ Prozent.

Außerordentliche Geschäft lagen keine vor, und so konnte die Versammlung nach einstündiger Dauer geschlossen werden. Der Kasse, die in unserer Gemeinde als finanzielle Institution eine große Bedeutung erlangt hat, wünschen wir weiterhin eine gedeihliche Entwicklung zum Wohle der ganzen Gemeinde. Nach dem obligaten Nacht folgten noch einige fröhliche Stunden. K. N.

Winznau (SO). Sonntag, den 15. Februar 1959, versammelten sich im Saale zur ‚Traube‘ eine große Anzahl Mitglieder, um Rechenschaft entgegenzunehmen über das Geschehen im verflossenen Geschäftsjahr. Die Musikgesellschaft eröffnete die Versammlung mit einem rassigen Marsch, worauf der Präsident Albert von Arnx ein freudiges Willkomm entbot. In einem würdigen Nachruf gedachte er des verstorbenen Gründungsmitgliedes Jakob Schibler, zu dessen Ehre sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben.

Im Bericht des Vorstandes schilderte der Präsident kurz die politische und wirtschaftliche Lage im In- und Ausland. Über die Entwicklung der Kasse konnte er sehr Erfreuliches berichten. Durch den Zufluß von über Fr. 300 000 neuen Geldern stieg die Bilanzsumme auf 2 957 000.-Fr. Es ist dies ein Beweis, daß die Spartätigkeit in der Gemeinde recht rege ist und die örtliche Kasse sich eines immer wachsenden Vertrauens erfreut. Um dies zu würdigen sind die Organe der Kasse bemüht, für die Einlagen größtmögliche Sicherheit zu leisten und gute Verzinsung zu bieten. Der Mitgliederbestand beträgt 191. Der Vorstand ist bemüht, die junge Generation für unser genossenschaftliches Selbsthilfswerk zu gewinnen.

Der Kassenverkehr hat rapid zugenommen, betrug doch der Umsatz über fünf Millionen

Franken. Trotz der Unsicherheit auf dem Kapitalmarkt und der Gestaltung der Zinssätze betrug der Reingewinn Fr. 8 148.85, der voll den Reserven zugewiesen wurde, die damit den Betrag von Fr. 118 641.40 erreichten.

Der Vorstand hatte die laufenden Geschäfte an fünf Sitzungen, drei davon gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, erledigt. Die erfreuliche Zunahme der Einlagen hat es erlaubt, allen eingereichten Darlehens- und Kreditgesuchen zu entsprechen.

Mit einem Dankeswort an die Kollegen vom Vorstand und Aufsichtsrat für die tatkräftige Mitarbeit, an den Kassier für seine immerwährende Dienstbereitschaft und zuverlässige Arbeit, sowie an die ganze Raiffeisengemeinde für das bewiesene Zutrauen und das große Interesse am Geschehen der Kasse schloß der Bericht, der mit Beifall entgegengenommen wurde.

Der Kassier Alfred Gubler machte hierauf die Anwesenden in ausführlicher Weise mit den Zahlen der Jahresrechnung vertraut. Er weist einleitend darauf hin, daß die Kasse die in der Gemeinde gewonnenen Ersparnisse sammelt und verwaltet und sich die Betätigungsmöglichkeit nach der Fülle der ihr zufließenden Einlagen richtet. Je mehr Gelder zufließen, desto größer ist die Möglichkeit den Darlehens- und Kreditgesuchen zu entsprechen. Der erfreuliche Einlagenzuwachs des vergangenen Jahres ist zurückzuführen auf die guten Verdienstmöglichkeiten in Handwerk und Gewerbe, den reichen Ernteerträgen in der Landwirtschaft und der guten Beschäftigungslage in der Industrie. Er ist aber auch Ausdruck des Sparwillens und nicht zuletzt des steigenden Vertrauens in unsere Darlehenskasse.

Das Sparkasseguthaben betrug über 1,5 Mio Fr., die in 809 Sparheften angelegt sind. Die Anzahl Sparhefte entspricht ungefähr 75 Prozent der Gemeindeeinwohner. Die Obligationengelder betragen Fr. 614 000.- und die Guthaben der Kto.-Korr.-Gläubiger sind auf Fr. 111 000.- angestiegen.

Die Hypothekendarlehen haben um Fr. 95 345.- zugenommen und betragen Fr. 2 257 162.-, dagegen haben die Faustpfand- und Bürgschaftsdarlehen eine Rückbildung erfahren, sie stehen mit Fr. 97 700.- zu Buch. Erfreulich für den Kassier ist es immer, wenn er melden kann, daß Zinsen und Amortisationen pünktlich entrichtet werden, was auch im Berichtsjahr der Fall war.

Zum Abschluß dankte der Kassier für das ihm bewiesene Zutrauen und knüpfte daran die Bitte, der Kasse auch weiterhin die Treue zu halten, dann wird es der Kasse möglich sein beizutragen zur Befruchtung des wirtschaftlichen Lebens in unserer Gemeinde zum Wohle unserer gesamten Bevölkerung.

Auch dieser Bericht wurde mit Beifall dankt.

Über die Tätigkeit des Aufsichtsrates orientierte dessen Präsident Paul Flury. Ordnungsgemäß wurden die statutarischen Kontrollen ausgeführt. Die Sicherheiten für die Darlehen und Kredite wurden geprüft und es ist festzustellen, daß die der Kasse anvertrauten Gelder sicher und nach bewährten Raiffeisengrundsätzen angelegt sind. Die durch die Verbandsrevisoren vorgenommene Prüfung der Kasse hat zu keinen Bemerkungen Anlaß gegeben und der Bericht stellt unserer Kasse, dem Kassier und den Behörden das beste Zeugnis aus. Die Kasse wird als solide und vertrauenswürdige Geldanlagestelle empfohlen.

Die Anträge des Aufsichtsrates, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen, sowie dem Vorstand und dem Kassier Décharge zu erteilen, wurden einstimmig genehmigt.

Mit besonderer Freude wurde Herr Rossetti begrüßt, der mit launigen Worten seine Verbundenheit mit Winznau bekundete. Er gab der Freude Ausdruck über die gute Entwicklung der Kasse und überreichte dem Präsidenten einen alten Stich von Biasca. Das prächtige, wertvolle Präsent und die schönen Worte wurden vom Vorsitzenden verdankt. Auf eine Anfrage, ob die künftigen Generalversammlungen an einem Sonntagnachmittag oder an einem Abend fest-

zulegen und die Vorträge beizubehalten sind, wurde einem Antrag von Grob Josef, Ammann, zugestimmt, der dahin lautete, daß die Vorträge beizubehalten sind und die Versammlungen abwechselungsweise an einem Nachmittag abzuhalten, wenn der Referent aus der Ferne zugezogen wird, hingegen am Abend, wenn der Referent aus der näheren Umgebung kommt.

Der Präsident begrüßte hierauf den soeben eingetrettenen Gast Hr. Albin Fringeli, Bezirkslehrer in Nunningen. Nach einem Musikvortrag erzählte uns dann der Redner, in seiner heimeligen Mundart, aus der Geschichte des Schwarzbubenlandes und wie es solothurnisch geworden ist, ebenso ließ er uns die Entwicklung der Bezirke Dorneck und Thierstein miterleben und tat uns Ernstes und Heiteres aus dem Schwarzbubenland kund, um mit einer Auswahl Gedichte aus seinen Bänden ‚Am stille Wäg‘ und ‚Der Holderbaum‘ zu schließen. Langanhaltender Beifall zeugte davon, daß Hr. Fringeli dankbare Zuhörer gefunden hatte.

Nach einem schmackhaften Imbiß schloß der Präsident die Versammlung mit einem Dankeswort an den Herrn Referenten für seinen interessanten Vortrag, der Musikgesellschaft, unter Leitung von Hrn. Ulrich, für die musikalische Umrahmung der Versammlung und gratulierte ihr zum kommenden 25jährigen Bestehen. Er dankte auch allen Raiffeisenmännern und -frauen für die rege Anteilnahme während der Versammlung und forderte auf zur weiteren Mithilfe und zur Werbung für unsere Dorfbank. rb.

Yberg (SZ). Auf Sonntag, den 12. April, lud der Vorstand der Darlehenskasse Yberg seine mehr als 200 Mitglieder ins Hotel Alpenhof, Unteriberg, zur diesjährigen Generalversammlung ein. Ungefähr drei Viertel der Mitglieder hatten dieser Einladung Folge geleistet und haben trotz des herrlichsten Frühlingswetters den Saal im Hotel Alpenhof bis auf den letzten Platz gefüllt. Vorerst begrüßte Präsident Martin Reichmuth, Oberiberg, die hw. Geistlichkeit beider Gemeinden, ferner die Neumitglieder und alle Anwesenden. Mit einem kurzen, stillen Gebete wurde der fünf durch den Tod abberufenen Mitglieder gedacht. Das von H. H. Pfarrer Eberle vorzüglich abgefaßte Protokoll wurde stillschweigend genehmigt. Im Bericht des Vorstandes, der von Präsident Reichmuth dargeboten wurde, streifte dieser kurz die Wirtschaftslage unseres Landes, die sich in unserer Geldmarktlage und darum auch in unserer Kasstätigkeit spiegelt. Die Spareinlagen haben im verflossenen Jahr wieder um ca. 160 000 Fr. zugenommen, ein Zeichen wachsender Sympathie unserer Kasse gegenüber, aber auch ein Zeichen, daß die Sparsamkeit auch in der heutigen vermaterialisierten Zeit doch noch nicht ganz ausgestorben ist. Auch unser Kassier Melch. Fäßler, der seinen 55. Jahresbericht abgab, konnte von gutem Geschäftsgang berichten. Fast auf den meisten Gebieten des Kassaverkehrs konnte er von Zunahme sprechen. Einzig die Ertragsrechnung steht weniger gut da, Das ist darauf zurückzuführen, weil die Schuldnerzinsen nur um ¼ % erhöht wurden, dagegen besonders für Obligationen ½ % und mehr Zins bezahlt werden mußten. Er dankte allen Mitgliedern und Einlegern für ihr Vertrauen unserer Kasse gegenüber und erwartete daselbe auch für die Zukunft. Daß dieses Vertrauen gerechtfertigt ist, zeigt unser Guthaben von 312 000 Fr. beim Verband und der Reservefonds von 124 330 Fr. Der Gesamtumsatz im Jahre 1958 belief sich in 3446 Posten auf Fr. 5 590 379.38. Es konnte ein Reingewinn von Fr. 9979.27 in den Reservefonds gelegt werden. Der kurze Bericht des Aufsichtsrates wurde von dessen Aktuar Franz Marty verlesen und stellte die Anträge: Rechnung und Bilanz pro 1958 seien zu genehmigen, was auch ohne Gegenstimme geschah. Nach gut einstündiger Versammlungsdauer konnte der Präsident die prächtig verlaufene Tagung abschließen und zum gemütlichen Teil übergehen, nämlich zur Auszahlung des Geschäftsanteilszins und zum nachfolgenden Zvieri mit Spezialschüblig und Kartoffelsalat. H.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Andwil (SG). Kaum waren die Blumen auf dem frischen Grabeshügel des ehemaligen Vorstandsmitgliedes und Aktuars Johann Forster verwelkt, so kündeten die Totenglocken dumpf und schwer den unerwarteten Hinschied seines im 83. Lebensjahr stehenden Freundes und Amtskollegen alt Gemeindeammann Otto Angehrn, im Ebnat. Am 24. April bettete man dessen sterbliche Hülle unter den Segensgebeten der Kirche im Beisein einer von nah und fern herbeigeströmten großen Trauergemeinde in den geweihten Schoß der Erde, wo nun die beiden Weggenossen fast Seite an Seite der künftigen Auferstehung entgegenharren. Otto Angehrn war seiner großen Familie ein treubesorgter und vorbildlicher Vater. Von Beruf ursprünglich Bauer und Müller, betrieb er jahrzehntlang auch einen ausgedehnten Viehhandel bis weit über die Grenzen der engern Heimat hinaus. Allgemein geachtet und beliebt bekleidete er in der Öffentlichkeit zahlreiche Ämter. Fast 30 Jahre stand er als tüchtiger Gemeindeammann der Gemeinde Andwil vor.

Der hiesigen Darlehenskasse trat Otto Angehrn als überzeugter Genossenschaftler bereits im Gründungsjahr 1903 bei. Das Vertrauen der Mitglieder berief ihn schon 1909 in den Aufsichtsrat. Im Jahre 1925 erfolgte die Wahl in den Vorstand und gleichzeitig auch als Präsident, welche Chargé er mit großem Geschick und freudiger Hingabe bis 1957 versah. Insgesamt nahezu ein halbes Jahrhundert schenkte er seinen klugen Rat dem Raiffeisenwerk, welches rückschlagsfreiem Aufstieg und prächtiger Entfaltung gelangte. Mitglieder und Kassabehörden werden alt Gemeindeammann und Präsident Otto Angehrn ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. Der Vergelter alles Guten schenke ihm des Himmels Frieden! H. L.

Arlesheim (BL). Werner Gschwind-Gschwind †. Völlig unerwartet traf uns vergangene Woche die Nachricht vom Hinschied unseres allseits verehrten Alt-Lehrers Werner Gschwind. Noch wenige Tage vor seinem Tode schien es, als habe der Kranke die Krise überstanden und befände sich auf dem Wege der Genesung. Doch das Schicksal hat es anders gewollt. Ein Rückschlag bereitete seinem Leben ein jähes Ende.

Um ihn trauern mit den schwerkgeprüften Angehörigen seine Kollegen von der Lehrerschaft, alle seine ehemaligen Schüler, die Freunde von der Darlehenskasse sowie die große Zahl jener, die ihn und seine Familie kennen und lieben gelernt hatten. Da ist wohl keiner, der des Verstorbenen nicht in ehrender Dankbarkeit gedächte. Werner Gschwind war ein Mensch, dessen Herz jedem offenstand, der bei ihm Rat und Hilfe suchte. Für alle, die zu ihm kamen, hatte er ein gutes Wort übrig, und oft machte er deren Sorgen zu seinen eigenen und suchte für die Bedrängten noch einem Ausweg. In seinem Beruf gehörte Werner Gschwind zu jenen Lehrern, die ihren Schülern nicht nur den oft trockenen Wissensstoff mitgeben, sondern die in des Wortes eigenster Bedeutung Pädagogen, Erzieher sind. Zwei Dinge gab er seinen Schülern mit auf den Lebensweg: die Liebe zu Dorf und Heimat und den unerschütterlichen Glauben an Gott.

Neben seinem Beruf, und auch nach seiner Pensionierung, war Werner Gschwind bis zum März dieses Jahres als Kassier der Darlehenskasse Arlesheim tätig. Wie sehr ihm diese Aufgabe ans Herz gewachsen war, beweist die Tatsache, daß er sein Amt seit der Gründung der Kasse Anno 1918 ununterbrochen ausgeübt hat, unter seiner bewährten, sichern Führung zu bis er es schweren Herzens, aber bedingt durch seine angegriffene Gesundheit, niederlegen mußte. 40 Jahre lang hat er die ihm anvertrauten

Gelder mit großem Verantwortungsbewußtsein und in getreuer Pflichterfüllung verwaltet.

Allzufrüh hat ihn der Tod den Seinen entrissen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und entbieten der Trauerfamilie unsere aufrichtigste Teilnahme. U. W.

Allenwinden (ZG). Unfaßbar war die Kunde, welche man am Morgen des 9. April vernehmen mußte, Jakob Bilgerig, Präsident der Darlehenskasse, sei einem tragischen Unfall zum Opfer gefallen. Der uns so jäh Entrissene bekleidete seit Jahrzehnten beinahe alle Ämter, die das kleine Bergdörflein zu vergeben hatte. Er war Präsident der Korporation der Milchgenossenschaft, der elektrischen Genossenschaft und der Kirchenverwaltung. Als er im Jahre 1942 zufällig mit dem Kassier der benachbarten Darlehenskasse Mellingen zusammengetroffen war, schritt er sofort zur Gründung einer eigenen Dorfkasse. In kürzester Zeit gelang ihm das Werk. Jakob Bilgerig übernahm auch hier das Präsidium. Wenn die Kasse sich im kleinen Geschäftskreis von 600 Einwohnern in der Zeit von 17 Jahren so erfolgreich entwickelt hat, so ist es nebst dem Verdienst des Kassiers auch dasjenige ihres uneigennützig tätigen Präsidenten. Als Initiant ging ihm die Darlehenskasse über alles. Er war ein Raiffeisenmann vom Scheitel bis zur Sohle. An den meisten Generalversammlungen des Zentralverbandes und an allen Unterverbandstagen nahm er teil und besuchte oft auch die Generalversammlungen anderer zugerischer Kassen. Jakob Bilgerig war als freundlicher, überaus hilfreicher Mensch weiterhin bekannt. Der große Leichenzug war ein beredtes Zeugnis vom geschätzten Ansehen, das der teure Verstorbene überall genossen hat. Jakob Bilgerig wird in der Geschichte der Darlehenskasse Allenwinden als Initiant und erster Präsident unvergesslich bleiben. Er ruhe in Gottes heiligem Frieden. S. K.

Mitteilung aus der Sitzung der Verbandsbehörden

2. Mai 1959

Unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Nationalrat Dr. G. Eugster versammelten sich am 2. Mai, vorgängig der diesjährigen Verbandstagung in Zürich, Verwaltungs- und Aufsichtsrat des Verbandes.

1. Die neu gegründeten Darlehenskassen Hämikon-Müswangen (Luzern) und Leontica (Tessin), deren Beitrittsbedingungen erfüllt sind, wurden in den Verband aufgenommen. Die Zahl der Neugründungen im laufenden Jahre beträgt vier und die Gesamtzahl der dem Verbands angeschlossenen Darlehenskassen 1055.
2. Kredit im Betrage von Fr. 275 000.— an Darlehenskassen wurde genehmigt.
3. Die Verbandsbehörden nahmen einen Bericht der Zentralkassaleitung über den Geschäftsgang der Verbandszentrale im laufenden Jahre entgegen.
4. Über den Verbandstag wurden die letzten organisatorischen Beschlüsse gefaßt.
5. Mit Befriedigung nahmen die Verbandsbehörden Kenntnis vom Revisionsbericht der Treuhandgesellschaft REvisa, der sich lobend über die Geschäftsleitung der Verbandszentrale ausspricht.
6. Die Verbandsbehörden beschlossen, der Delegiertenversammlung als neues Mit-

glied in den Verwaltungsrat wiederum einen Vertreter der Raiffeisenkassen aus dem Thurgau vorzuschlagen, und zwar in der Person von Herrn Gemeindeammann und Kantonsrat Paul Vogt, Präsident der Darlehenskasse Güttingen.

7. Als neues Mitglied in den Verwaltungsausschuß wählten die Verbandsbehörden Herrn S. Chevalley von Puidoux (Waadt).

Was heißt Berggebiet?

(Korr.) Der Geschäftsführer der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern in Brugg, Walther Ryser, hat es unternommen, in einem Heft die Varianten zum Begriff Berggebiet darzustellen. Er tat dies unter dem Gesichtspunkt der Durchführung von Maßnahmen des Bundes zugunsten der Bergbevölkerung. Grundlegend ist die sogenannte Standardberggrenze, die im Auftrage des Bundesrates durch das Büro des Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Produktionskatasters erarbeitet wurde. Eine Begrenzung nach der Höhenlage zu erstellen, etwa in der Weise, daß man sagte, alles was über 800 oder 1000 Meter über Meer liege, ist Bergland, ging nicht an. Um eine möglichst gerechte und sinnmäßige Anwendung der beschlossenen Maßnahmen zu gewährleisten, mußte man auch die Dauer der Vegetationsperiode, die Niederschlagsmenge, die Lage zur Sonne, die Verkehrs- und die Steilheit des Bodens in Betracht ziehen.

Neben der Errichtung der Standardberggrenze war es nötig, noch andere Abgrenzungen vorzunehmen. So wurde in Rücksicht auf die großen Unterschiede in den Produktions- und Absatzverhältnissen ein Viehwirtschaftskataster geschaffen. Unter dem Gesichtspunkt dünnbesiedelter Gebirgsgegenden mit geringer Wegsamkeit zog man eine Abgrenzung für die Durchführung von Maßnahmen über die Kranken- und Unfallversicherung. Ferner wurde eine besondere Grenzziehung für die Anwendung der Beschlüsse des Getreidegesetzes als nötig erachtet. Ähnlich geschah es mit der Schutzwaldgrenze.

Flächenmäßig besehen fallen zwei Drittel des Bodens unsres Landes unter die Bezeichnung Berggebiet. Fünfzehn Prozent der Bevölkerung, das sind etwa 700 000 Seelen, fristen hier ihr Leben. Der Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe umfaßt 35 Prozent aller schweizerischen Heimwesen.

Walther Ryser zählt im erwähnten Heft auch die für das Berggebiet in seinen verschiedenen Gemarkungen getroffenen Maßnahmen auf wie Unterstützung von Alpmeliorationen, Anlagen von Wasser- und Elektrizitätsversorgungen, Gewährung erhöhter Anbauprämien, Subventionierung an die Anschaffung von Ackerbaugeräten, Ausrichtung von Familienzulagen, Sanierung von Wohnverhältnissen, Transportkostenbeiträge usw.

Listen über Gemeinden und Gemeindeteile, die in Betracht fallen, sind bereits angefertigt worden. Sie werden nicht allein dem Bund, sondern auch öffentlichen und privaten Institutionen wie Kassen, Stiftungen und Versicherungen dienen.

Leerwohnungsbestand und Wohnbautätigkeit

Nach der vom BIGA alljährlich durchgeführten Erhebung standen am 1. Dezember 1958 in den Gemeinden mit über 2000 Einwohnern insgesamt 2922 Wohnungen zur Verfügung der Wohnungsuchenden gegenüber 4571 ein Jahr zuvor. Es betrug der Leerwohnungsbestand in den fünf Großstädten 0,03 % (1. Dezember 1957: 0,09 %), in den 37 übrigen Städten 0,19 % (0,27 %), in den 84 Landgemeinden mit 5000—10 000 Einwohnern 0,22 % (0,43 %) und in den 336 Gemeinden mit 2000—5000 Einwohnern 0,42 % (0,56 %). ('Volkswirtschaft', Nr. 2, 1959.)

*

Da im Jahre 1958 die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt eine Drosselung der Wohnbautätigkeit zur Folge hatten, ist der Rückblick auf die Entwicklung bis 1950 aufschlußreicher als der Vergleich des Leerwohnungsbestandes vom 1. Dezember 1958 mit demjenigen des vorangegangenen Jahres. Es ergibt sich nämlich, daß selbst in den Jahren mit einer maximalen Wohnungsproduktion die Zahl der von der Leerwohnungszählung erfaßten Objekte zurückging.

In ihrem Bericht über die langfristige Neuordnung der Mietzinspolitik vom Mai 1950 hatte die Eidgenössische Preiskontrollkommission einen Leerwohnungsbestand von ca. 1 % im Landesdurchschnitt bei mittlerer Konjunkturlage als genügend betrachtet. Sie hatte ferner für Ende 1949 das Manko, eingeschlossen einen Vorrat von 13 000 leeren Wohnungen (1 % des 1,3 Millionen Wohnungen betragenden Gesamtbestandes) mit 23 000 bis 27 000 Wohnungen bemessen und war auf Grund der Untersuchungen einer Subkommission zum Schluß gekommen, daß bei einer Produktion von mindestens 20 000 Wohnungen jährlich das Manko 'innert zwei Jahren' gedeckt sein werde. Tatsächlich wurden 1950 und 1951 zusammen rund 53 000 Wohnungen (ohne den Zuwachs durch Umbauten erstellt. Bis Ende 1951 ging aber der statistische Leerwohnungsbestand auf 0,3 % im Landesdurchschnitt zurück.

In den acht Jahren 1950 bis 1957 wurden insgesamt 257 128 neue Wohnungen (ohne diejenigen in Umbauten) auf den Markt gebracht. Mit nahezu 32 000 Objekten überstieg die Jahresproduktion die von der PKK und andern Amtsstellen für die Überwindung des Mangels als notwendig erachtete Zahl beträchtlich. Trotzdem sank der Leerwohnungsbestand ständig. Speziell in den Großstädten übertraf die Wohnbautätigkeit des Jahres 1957 den bis dahin je erzielten Höchststand um einen Viertel; aber auch in jenem Jahr ging die Leerwohnungsziffer zurück.

In den Jahren mit der größten Wohnbautätigkeit (1955, 1956, 1957) ergibt die Gegenüberstellung des Zuwachses an neu erstellten Wohnungen (ohne die Vermehrung

durch Umbauten) mit dem Leerwohnungsbestand im Vergleich zu 1950 folgendes Bild:

Wohnbautätigkeit

| Gemeindekategorien | 1950 | 1955 | 1956 | 1957 | 1958 |
|----------------------------------|--------|-------------------------|--------|--------|-------|
| Einwohner | | neu erstellte Wohnungen | | | |
| über 100 000 | 8 008 | 8 574 | 8 601 | 11 021 | 7 715 |
| 10 000—100 000 | 4 871 | 8 161 | 7 918 | 7 363 | 4 708 |
| 5 000—10 000 | 4 178 | 7 265 | 7 205 | 6 115 | |
| 2 000—5 000 | 4 178 | 7 330 | 7 464 | 6 639 | |
| 1 000—2 000 | 2 479 | 3 805 | 3 782 | 3 677 | |
| bis 1 000 ¹ | 2 107 | 3 234 | 3 215 | 3 125 | |
| Total | 23 960 | 38 369 | 38 185 | 37 940 | |

¹ Der Bundesrat schätzt die Produktion auf 85 % der in den Gemeinden mit 1-2000 Einwohner erstellen Wohnungen.

Leerwohnungsbestand je am 1. Dezember

| Gemeindekategorien | 1950 | 1955 | 1956 | 1957 | 1958 |
|------------------------------|------|-----------------------------|------|------|------|
| Einwohner | | Prozent des Gesamtbestandes | | | |
| über 100 000 | 0,60 | 0,19 | 0,11 | 0,09 | 0,03 |
| 10 000—100 000 | 0,32 | 0,58 | 0,46 | 0,27 | 0,19 |
| 5 000—10 000 | 0,50 | 0,85 | 0,65 | 0,43 | 0,22 |
| 2 000—5 000 | 0,64 | 0,78 | 0,78 | 0,56 | 0,42 |
| Landesdurchschnitt | 0,55 | 0,55 | 0,46 | 0,32 | 0,20 |

Als der Bundesrat mit der Botschaft vom 1. November 1955 den eidgenössischen Räten den Verfassungszusatz auf Verlängerung der beschränkten Preiskontrolle um weitere vier Jahre bis Ende 1960 unterbreitete, stützte er sich auf den Leerwohnungsbestand vom 1. Dezember 1954 in der ganzen Schweiz (0,42 %) und die Wohnungs-

produktion des Jahres 1954: «Sollte sich der Wohnungsbau auch im laufenden Jahr und im nächsten Jahre (1955 und 1956, die Red.) auf der Rekordhöhe des letzten Jahres halten — in der ganzen Schweiz wurden 1954 schätzungsweise 36 000 Wohnungen erstellt —, so dürfte der Nachholbedarf bei normaler Entwicklung bis Ende 1956



SANDOZ A.G.
BASEL

Zwei gegen hundert!

Zahlreich sind die Unkrautarten, welche die junge Saat konkurrenzieren, Qualität und Ertrag vermindern. Zwei spezifische Waffen jedoch genügen zum erfolgreichen Kampf gegen die lästigen Schmarotzer, die oft die Rentabilität des Getreidebaues in Frage stellen.

EXTAR A, radikal gegen Samenunkräuter, besonders wirksam gegen Hühnerdarm und Klebern. Nach wie vor unübertroffen.

AGROXON, das milde Wuchsstoffpräparat. Hochwirksam gegen Wurzelunkräuter (Disteln, Winden, Blacken). Keine Hormonschäden an Getreide! Eine ideale Ergänzung zum bekannten EXTAR A



Schriftleitung: Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter AG, Olten, Tel. (062) 5 32 91 / **Abonnementspreis:** Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 4.-, Freixemplare Fr. 3.-, Privatabonnement Fr. 5.- / **Alleinige Annoncenregie:** Schweizer-Annoncen AG, St. Gallen und übrige Filialen / **Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten**

ziemlich gedeckt sein. Damit wird die Konkurrenz seitens der leerstehenden Wohnungen wieder zu spielen beginnen. Da der Nachholbedarf aber kaum schon vollständig und jedenfalls nicht an allen Orten gedeckt sein wird, namentlich nicht der Bedarf an einfachen Wohnungen, wird bis Ende 1956 das Mietzinsproblem noch nicht lösbar sein, weshalb auf dieses Datum hin auf eine Mietzinskontrolle nicht verzichtet werden kann.»

Selbst wenn im laufenden Jahr und 1960 die Wohnbautätigkeit ihren früheren Höchststand erreichen sollte, wird am Ende der vierjährigen Verlängerung der Mietpreiskontrolle die vom Bundesrat erwartete ‚Konkurrenz der leerstehenden Wohnungen‘ nicht spielen, wenn die wirtschaftliche Hochkonjunktur und die künstliche Verbilgung der Altwohnungen durch die heutige Zwangsordnung die Wohnungsnachfrage aufblähen. Bei der während Jahren weit über dem demographischen Bedarf liegenden Wohnungsproduktion würde heute kein Wohnungsmangel bestehen, wenn nicht die Altwohnungen vom Markt ferngehalten würden. In seiner 1957 herausgegebenen Untersuchung ‚50 Jahre Wohnungspolitik in der Stadt Zürich‘ hat der frühere Finanzvorstand der Stadt Zürich und langjähriger Präsident der größten gemeinnützigen Baugenossenschaft in der Schweiz, Stadtrat J. Peter, berechnet, daß Zürich bei gleicher Wohndichte wie 1896 heute rund 20 000 Wohnungen weniger brauchen würde — 1896 war die Wohndichte in Zürich 1,17 Personen, gegenüber 0,92 im Jahre 1950. Nun ist festzustellen, daß in den teuren und kleinen neuen Wohnungen auch heute die Wohndichte meist über 1 Person

liegt; um so größer sind die Unterbesetzungen in den Altwohnungen.

Die Wohnungszwangswirtschaft fördert die Knappheit durch Wohnraumverschwendung. — Weil der Leerwohnungsbestand wesentlich durch die Mietzinskontrolle selbst beeinflusst wird, lehnen die Organisationen der freien Wirtschaft in ihrer Eingabe über die Weiterführung der Preiskontrolle an das EVD seine Beibehaltung als Kriterium für deren Aufhebung ab.

Der Nachfragedruck auf dem Wohnungsmarkt wird sich auch automatisch zurückbilden, sobald die heutige Hochkonjunktur eine Abschwächung erfährt. Daß sich die Situation sehr rasch ändern kann, lehrte

die Depression in der Mitte der dreißiger Jahre: in Zürich stieg der Leerwohnungsbestand von 0,78 % im Jahre 1930 auf 3,08 Prozent im Jahre 1932. — Bei der Erwägung, ob und wie weit der Leerwohnungsbestand eine Voraussetzung für die Aufhebung oder Lockerung der Mietpreiskontrolle bilden soll, ist auch zu berücksichtigen, daß unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen der Mangel an Bauland in den Großstädten und industriellen Zentren einen in Betracht fallenden Leerbestand überhaupt nicht mehr ermöglichen wird, und daß es in zahlreichen ländlichen Gemeinden eines Leerwohnungsbestandes zur Regulierung des Marktes nicht bedarf. *

Die beste Kapitalanlage

Gesund werden, gesund bleiben

durch eine
KRÄUTERBADEKUR
im ärztlich geleiteten

**KURHAUS
Bad Wangs**
ST. GALLER OBERLAND

Prospekte von M. Freuler

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk
Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie
62 mm ø Alum.-Gel. Fr. 3.40, Messing-Gel. Fr. 3.95 p. m.
72 mm ø Alum.-Gel. Fr. 3.90, Messing-Gel. Fr. 4.55 p. m.
Ab 36 Meter franko Bahnstation.

Jaucheschläuche Ia Qualität
ölprägniert Fr. 2.— p. m, gummiert Fr. 2.50 p. m. Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

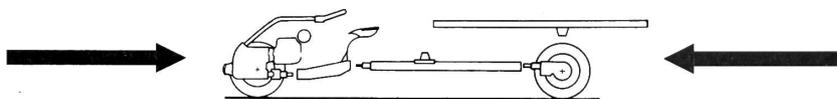
Bezugsquelle

für Tierarzneimittel, Heilkräuter, Chemikalien, pharmazeut. Spezialitäten, Homöopathie, bewährte Hausmittel, Schädlingsbekämpfungsmittel. Vertrieb von Aartox (vernichtet alles Ungeziefer, auch Fliegen). Fachmännische Beratung — langjährige Erfahrung.

Dr. O. Ruckstuhl, Bahnhof-Apotheke, Wil SG
Tel. (073) 6 13 45. Versand portofrei (Verbandsmitglied).

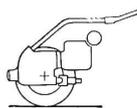
Motrac

bringt als erste und einzige Firma die ganz neue, hervorragende, rentable, umstellbare Maschinenkombination für den schweizerischen Klein-, Mittel- und Bergbetrieb:



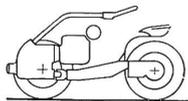
Sie kaufen: 1 Einachser + 1 Hinterachse mit zerlegbarem Chassis.
Wir liefern Ihnen dafür 3 erstklassige, vollendete Maschinen:

MT 1

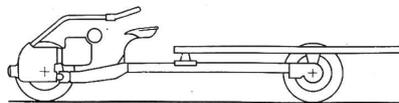


- Den bewährten, kraftvollen, wendigen Einachstraktor MT mit 9-, 11- oder 13-PS-Benzin-Motor oder neu 12-PS-Diesel-Motor mit 8-Gang-Getriebe ohne Schnecke, mit Differentialsperre, Freilauf, 2 abschaltbare Zapfwellen, Einzelrad-Lenkbremmen und Stellbremse, Radspur und Bodenfreiheit stufenlos verstellbar, aufklappbarer, erschütterungsfrei freischwingend aufgehängter Einmahd-Portalmähbalken. Dazu: Anbau-Seilwinden, Kipp-Pflug, Spaten-Rotieregge, Baumspritze, Front-Rotorrechen, Ingrasvorrichtung, Mistzetter, Heuknecht usw.

TEM 2



- Den teilbaren, zugstarken, geländegängigen, verwindungsfähigen Kleintraktor TEM mit 4-Rad-Antrieb, mit Differentialsperren an beiden Radachsen, kleinem Wendekreis, zwei abschaltbaren Zapfwellen und Dreipunkt-Hydraulik (bestgeeignet als Hacktraktor, als Selbstaufzug-Seiltraktor sowie zum Ziehen von 4-Rad-Wagen und -Pflügen mit Selbsthaltepflug oder Anbaupflug).



TTA 3

- Den teilbaren Triebachsanhänger TTA mit Doppelkreuz-Gelenkkupplung, im Rohrchassis geschützt gelagerte Kardanwelle, Freilauf und Differentialsperre, geräuschlos in allen Gängen fahrbar. 2 Tonnen Nutzlast. Erstaunliche Transportleistungen am Steilhang; auch als Geräteträger mit 4-Rad-Antrieb verwendbar.

- Also Vollmotorisierung durch: 1. Motormäher, 2. Arbeitstraktor und 3. Transportmaschine in einer einzigen wirtschaftlichen Einheit vereint!
- Die Umstellungen erfolgen schnell und mühelos mit einigen Handgriffen ohne Werkzeuge.
- Ferner liefern wir den tausendfach bewährten, kleinen Einachser-Motormäher MKZ, 6 PS oder 8 PS, Motorhandwagen mit Triebachsanhänger; Motorrasenmäher usw.

Verlangen Sie ausführliche Prospekte oder Vorführung auf Ihrem Gelände durch die

MOTRAC-WERKE AG, ZÜRICH 9/48

Tel. (051) 52 32 12

Altstetterstraße 120

Gratis 10 Tage zur Probe!

Einer der meistgekauften, daher sicher auch einer der besten Elektrorasierer (auch für empfindl. Haut) ist der BRAUN-Combi. Dank der 2 Schersysteme (Blatt und Kamm) zeigt er sich speziellen Kinn, Hals, Haaransatz, Nacken den andern überlegen. Nur Fr. 58.—. 1 Jahr Garantie.



Elektro-Vertrieb, Immensee 4 SZ / Senden Sie mir spesenfrei 1 BRAUN-Combi. **Genau Adresse:**

10 Tage Gratis-Probe!



Erika und andere gute Marken in Miete ab Fr. 15.— monatlich oder gegen Teilzahlung

W. Häusler-Zepf AG
Ringstraße 17, Olten

Inserieren
bringt
größten
Erfolg



Großaffoltern — Bern
Tel. (032) 8 44 81

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

Erhältlich in den Gärtnereien



So leicht

und handlich sind unsere rostfreien **Milchtansen** und Melkeimer aus Aluminium. Sie lassen sich spielend leicht reinigen. Prospekt Nr. 81 und Angabe der Bezugsquellen durch

Langnau BE
Tel. (035) 2 16 48

Dieses Jahr fährt unsere Gesellschaft nach

Sitten

im fröhlichen Lande des Weines

Auskunft und Organisation beim

Verkehrsverein, Sitten



Biologisch düngen mit Gartendünger

«HUMAG»

Enthält alle wichtigen Pflanzennährstoffe

Hersteller:

HUMOSAN AG,
St. Gallen
Werk Kronbühl
Erh. in Gärtnereien

Bogenschießen

das einträglichste Unterhaltungsspiel für Festanlässe vermietet vorteilhaft

H. Gubler, Hörhausen TG, Tel. (054) 8 32 23. (Noch Ortsdepots zu vergeben)

ISOLATOREN
nur 35 Rp. — Ia Qualität
O. Wolf, (051) 97 42 50
MÖNCHALTORF / ZH

Gratismuster verlangen

Bärenrad

Mit Pneu Vollgummi oder Eisenreif

Fritz Bögli
Langenthal 31
Tel. (063) 21402

Wir tragen



WEBERIT-Plastic-Stiefel

sie sind besser und bequemer.

Stets warme Füße

M.-Gr. 39—46 Fr. 27.80
D.-Gr. 36—39 Fr. 26.80
K.-Gr. 34—35 Fr. 24.80
Halbhoch 40—46 26.30
Filzschlüpfer Fr. 4.50

N. N. portofrei — Umtausch.

A. Reichle
Papiermühle 14 b/Bern
Tel. (031) 65 87 51



Die beliebtesten
● Dreibeiner-
● Klappheizen
● aus Rundholz
● Reuterpfähle

Verlangen Sie Preisliste
Imprägnieranstalt und
Heinzengeschäft Sulgen
Telephon Verwaltung
(072) 5 12 21

Rosen jetzt pflanzen!

Beste Sorten aller Farben, 1. Qualität! Edelbuschrosen St. 2.—, Polyantharosen St. 2.—, Kletterrosen St. 3.50, 5 div. sehr schöne Ziersträucher 20.—, Löwenmäulchen pikiert, stark, St. —.15.

Regina-Nelken

gefüllte, riesenblumige Topfnelken St. —.60, Chabaud-Nelken, extra gef. Riesen, St. —.50.

Chrysanthemen

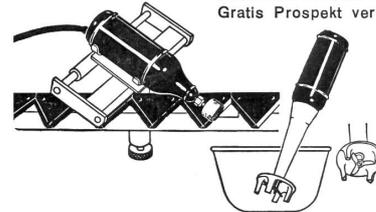
ausgesucht prächtige Sorten, 5 div. 5.—, 10 div. 9.50, 10 div. in Prachtmischung 9.—, 5 div. schönste Schnittstauden 5.50, 10 div. besonders schöne Stauden für Felspartie 8.—, Pelunien ausgesucht schöne Sorten in Farben St. —.60, rote Salven St. —.70, Fuchsen schönste Sorten St. 1.—, Geranien St. 1.50 bis 1.80, Asperagus sprengeri St. 1.50, Zimmerfeue sehr schöne St. 1.50, Tränendes Herz St. 1.50, Ageratum niedrig, blau, St. —.35, Lobelien blau, St. —.25.

Versandgärtnerei **M U L L E R,**
Wuppenau TG, Tel. (073) 4 01 28

Atout AG
Burgdorf
Telephon 034 2 20 33
Maschinen und Apparate

Besser!

ATOUT-Schleifer
mit Führung gibt besseren Schliff
Schweizer Produkt
Gratis Prospekt verlangen



Gegen kleinen Mehrpreis mit **Mixerkopf** und zweitourig lieferbar



Reinigungs-Trank Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalben und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet Telefon (071) 5 24 95.

Fritz Suhner, Landw., Herisau (Burghalde)



Seit 1948

M 555

Zineb Maag

gegen Schorf

Dr. R. Maag A.G. Dielsdorf/Zürich



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren, Tresoranlagen, Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen